

01/2019

**Borkenkäfer 2019 – zur
Lage und den getroffenen
Maßnahmen**

Seite 4

Consulting im FBZ

Seite 9

**Jetzt anmelden für die
WIR-Veranstaltung 2019!**

Seite 13

Mit
Organisationsplan
zum Herausnehmen



ImDialog
Unsere Mitarbeiter-Zeitung

Inhalt

AUS DER PRAXIS

Borkenkäfer 2019 – zur Lage und den getroffenen Maßnahmen	4
Homepage HessenForst 3.0	6
Zwei besondere Praxistage am FBZ Weilburg	7
Consulting im Forstlichen Bildungszentrum am Forstamt Weilburg	9
Füllt den Wald mit Euren Geschichten	12
WIR für uns	13

KIDS-SEITE	14
-------------------------	----

Baumhasel – ein Hoffnungsträger im Klimawandel?!	15
IZME-Workshop 2018 im FBZ Weilburg	16

PERSONALINFORMATIONEN ZUM 4. QUARTAL 2018	18
--	----

ORGANISATIONSPLAN	20
--------------------------------	----

KVP Teamarbeit im 3x3 Pilot 1	22
-------------------------------------	----

FORSCHUNG UND WISSENSCHAFT

Die Flatter-Ulme – Baum des Jahres 2019	24
Neues von den Pflege-Guides	25
Zehn Jahre forstlicher Geschichtskreis Forstamt Reinhardshagen	26

NATURSCHUTZ

Informationen aus 4000 Bodenprofilen verfügbar	28
--	----

WIR

Michael Gerst wird 60	29
40. Hessische Forstliche Nordische Skiwettkämpfe	30
51. Europäische Forstliche Nordische Skiwettkämpfe	31

VERANSTALTUNGEN

WALDGesellschaft – 69. Forstvereinstagung in Dresden	33
Nachruf Walter-Thomas Fiebig	33
Ein Rückblick: Landesgartenschau 2018	34
Info-Offensive zur Waldschutzsituation	35
Wertholz aus Hessen bleibt gefragt	36

LESERBRIEFE

Wind of Change = Wind of Chance	37
7 Fragen an	37

GASTBETRÄGE

In die Forstwissenschaft gegoogelt	39
--	----

SCHNAPPSCHUSS	39
----------------------------	----

Das Wort davor

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Zeiten sind unruhig, nicht nur bei HessenForst. Unabhängig von der europa- und weltpolitischen Situation ist die Zahl der Fragen, die Sie sich stellen, größer als die der seriösen Antworten, die zurzeit gegeben werden können:

Wie wird meine persönliche berufliche Zukunft aussehen?

Welche Aufgaben wird HessenForst behalten?

Bleiben die Forstämter bestehen?

Was passiert in den Forstamtsbüros?

Wie sind die Rahmenbedingungen für einen Übergang von Personal in die Holzverkaufsorganisationen oder zu anderen Arbeitgebern?

Die Ministerialverwaltung und der HPR arbeiten mit Hochdruck an einer „Verinbarung über einen Interessenausgleich und Sozialplan in der Landesforstverwaltung des HMUKLV“. Allen Beteiligten ist der Zeitdruck bewusst. Die HVOs bilden sich jetzt! Die Rahmenbedingungen für einen Personalübergang sind jetzt erforderlich! Einigkeit besteht darüber, dass diese Organisationen umso besser arbeiten können, je mehr qualifiziertes Fachpersonal von HessenForst hinüberwechselt. Dies soll nur freiwillig und mit Rückkehrproption geschehen. Unsere Ministerin hat dies im Dezember 2017 zugesichert!

In den Forstämtern, in denen derzeit das Personal im Geschäftszimmer sehr knapp bemessen ist, können wir in 2019 mehrere unbefristete Stellen ausschreiben. Die Ansätze aus den 3x3 KVP-Teams, die die Zusammenarbeit von jeweils 3 Forstamtsgeschäftszimmern erproben, sind sehr hoffnungsvoll. Die Organisation vieler Büroarbeiten forstamtsübergreifend wird hier und auch in anderen Forstämtern auf der Fläche praktiziert und führt somit zu Teilentlastungen.

Wie immer in solchen Situationen, in denen sich die Organisation in einem



Veränderungsprozess befindet, gibt es Heißkisten und Besserwisser, die ihre eigenen Organisationsphantasien schon als von den hohen Häusern in Wiesbaden und Kassel festgelegte Tatsachen darstellen. Das ist kompletter Unsinn! Es gibt keine Schubladenpläne! Aktuell ergibt sich in Nordhessen und in einem Forstamt des Ballungsraumes durch Aufgabenwegfall die Situation, dass man über veränderte Strukturen nachdenken muss. Dies befindet sich jedoch erst im Anfangsstadium und wird unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und unter der selbstverständlichen Beteiligung aller Betroffenen sauber und sozialverträglich abgearbeitet.

Wie sich das Auftragsvolumen im betreuten Wald entwickeln wird, kann man nur vermuten. Das überwiegend positive Echo im vergangenen Jahr, welches wir von Seiten der Waldbesitzer erfahren haben, lässt für die Zukunft hoffen. Es bleibt weiterhin mehr als sinnvoll, in angemessenem Rahmen eine erstklassige Betreuung beizubehalten und sich anzustrengen.

Und was ist nun mit der beruflichen Zukunft z. B. der Angestellten, deren Aufgabe wegfällt? Oder des Försters, dem nach Jahrzehnten vorzüglicher Arbeit der Waldbesitzer abhanden kommt? Die Ängste und der Frust die-

ser Kolleginnen und Kollegen sind nicht vom Tisch zu wischen. Aber Folgendes kann man getrost in seine Überlegungen einbeziehen: Es wird keine betriebsbedingten Kündigungen geben. Alle unbefristet Beschäftigten und alle Beamten/innen haben ihren Arbeitsplatz sicher! Die Beteiligungen nach dem Hessischen Personalvertretungsgesetz, die Regelungen des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes und die Regelungen des Sozialgesetzbuches IX bilden ein belastbares Netz. Allein die demografische Entwicklung wird schon in naher Zukunft zu erheblichen Personalabgängen und somit frei werdenden Stellen führen. Hier ergeben sich berufliche Chancen für alle im Betrieb Verbliebenen. Und selbstverständlich wird sich die Landesbetriebsleitung inklusive ihrer Regionalleiter heftig darum bemühen, insbesondere für die Angestellten der Büros, wohnortnahe Weiterbeschäftigungsmöglichkeiten zu finden. Härten werden sich wohl nicht vermeiden lassen, aber wir werden versuchen, diese so gering wie möglich zu halten.

Wie schreibt Michel Friedmann so treffend in einem aktuellen Kommentar im Kreisanzeiger vom 09.02.2019 (Eine Krise ist keine Katastrophe): „.....der Mensch ist ununterbrochen mit der Frage konfrontiert, nehme ich die Herausforderung, nehme ich den Konflikt, nehme ich die Ungewissheit der Zukunft an oder beharre ich auf meinem Istzustand, den es nicht mehr gibt?“

Diese Frage kann nur jeder für sich selbst beantworten. Für mich ist die Schlussfolgerung klar: Lassen Sie uns die Herausforderung gemeinsam angehen! Die Chancen sind gut.

■ Rigobert Oberländer-Simanavicius, Abteilungsleiter Personal und Finanzen, Landesbetriebsleitung

Herr der Lage werden Borkenkäfer 2019 – zur Lage und den getroffenen Maßnahmen

Der Sturm Friederike und ein wohl historisch zu nennendes Dürre- und Käferjahr stellt die Forstbetriebe in Deutschland und im benachbarten Europa vor enorme Herausforderungen.

Dies gilt auch für HessenForst.

In 2018 wurden allein im hessischen Staatswald 1,5 Millionen Festmeter Windwurf aufgearbeitet und zusätzlich bereits etwa 500.000 Festmeter Käferholz. Dies ist nach 2004 die zweite große Käferholzmenge im hessischen Staatswald der letzten 30 Jahre. In der Vergangenheit erreichten die Käferholzmengen erst im Jahr nach einem Sturm- oder Dürreereignis ihren Höchststand.

Neben der Fichte zeigen Kiefer und Lärche ebenfalls zum Teil besorgniserregende Schadsymptome. Und auch bei der Buche sind in Folge des trocken-heißen Sommers Schäden zu erwarten.

Doch damit nicht genug! Die Trockenheit hat auch zu erheblichen Ausfällen in jüngst gepflanzten Kulturflächen und in Naturverjüngungen geführt.

Die Lage im Januar 2019

Zum Jahresbeginn 2019 sind noch 280.000 Festmeter Windwurf und weitere 450.000 Festmeter identifiziertes Käferholz aufzuarbeiten. Darüber hinaus und gestützt auf Erfahrungen früherer Kalamitätsjahre (1991/92, 2003/04, 2007/08) müssen wir uns auf eine zusätzliche erhebliche Käferholzmenge im Staatswald einstellen.

Der Schadensschwerpunkt liegt in den nordosthessischen Staatswaldkomplexen sowie im Raum Burgwald und Frankenberg. Betroffen sind aber im Grunde alle Forstämter.

Auffallend ist, dass Käferbäume und Nester in Windwurfbereichen aber genauso in scheinbar stabilen Beständen und Mischwäldern sowie in nahezu allen Waldentwicklungsstadien vorkommen. Dies stellt die Betriebe vor große arbeitsorganisatorische Herausforderungen. Zumal die in Deutschland



und Europa produzierten und erwarteten Schadholzmengen den europäischen Nadelholzmarkt weiter unter Druck setzen. Die Sägewerke werden aufgrund des Mengenangebotes sehr gut versorgt und voll ausgelastet sein. Eine weitere Produktionssteigerung, sprich höhere Nachfrage, kann ausgeschlossen werden. Das hat direkte Auswirkungen auf die Rundholzpreise.

Angesichts der hohen Folgeaufwendungen u. a. für die Wiederbewaldung trifft dies die Forstbetriebe doppelt. Hinzu kommt eine wachsende Konkurrenz um die im gleichen Zeitfenster benötigten Arbeits-, Maschinen- und Fuhrkapazitäten.

Ziel und Auftrag

Und wie geht's weiter? Haben wir eine Chance, in absehbarer Zeit wieder Herr der Lage zu werden?

Sicher – wir werden den uns anvertrauten Wald als Ökosystem nach besten Kräften erhalten und klimastabil entwickeln. Langfristig.

Kurzfristig, also für 2019, tun wir alles, um weiteren Schaden am Waldvermögen so gering wie möglich zu halten. Das heißt:

- Die Aufarbeitung des restlichen Windwurfs und des ausschließlich waldschutzrelevanten Käferholzes möglichst bis Ende März, hat erste

Priorität. Für uns alle wird es eine Herausforderung sein, diese Priorität konsequent umzusetzen und bereits nicht mehr waldschutzrelevante, trockene Bäume in direkter Nachbarschaft vorerst stehen zu lassen, damit der Markt nicht zusätzlich belastet und auch Arbeitskapazität, Zeit und Geld nicht verschwendet werden.

- Frei von diesen „Altlasten“ wollen wir ohne zeitlichen Verzug die erste Käfergeneration wirkungsvoll neutralisieren. Das heißt, im 2. Quartal werden Bäume mit frischem Käferbefall so rechtzeitig aufgearbeitet, abtransportiert oder gelagert, dass die neue Käfergeneration nicht mehr ausschwärmen kann. Die Herausforderung ist die Zeit: Vom Ei bis zum fertigen Käfer bleiben nur vier bis max. sechs Wochen.
- Daher gilt:
 - Herstellen der vollen Einsatzfähigkeit ab Mitte März rechtzeitig zu Beginn der Flugzeit der aus dem Winterquartier kommenden Käfergeneration.
 - Schaffen der organisatorischen, personellen und finanziellen Voraussetzungen und eines möglichst schnellen Holzabflusses.

Hierzu wurden folgende Maßnahmen getroffen:

Organisation, Personal

1. Ein Waldschutzstab aus Vertreterinnen und Vertretern der Forstämter, HFT und der LBL analysiert die Lage, koordiniert die Aktivitäten, steuert die Ressourcen und berät.
2. Eine Handlungsanweisung zum betrieblichen Umgang mit der Borkenkäferkalamität gibt verbindliche Hinweise zur Überwachung und Diagnose gefährdeter Nadelholzbestände sowie zur Arbeits- und Ablauforganisation.
3. In der Zeit vom 15.03. bis 15.10. werden definierte Waldareale von eindeutig zugeordneten verantwortlichen Fachleuten regelmäßig überwacht, die Ergebnisse gebündelt und in Arbeitsaufträge übersetzt.
4. Die IT liefert Lösungen für ein effizientes Monitoring mit zweckmäßigem Datentransfer.
5. In sechs ganztägigen Schulungen mit der NW-FVA werden rund 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forstämter für diese Aufgabe vorbereitet und qualifiziert.
6. Eine schnelle, unbürokratische und sozial verträgliche Personalunterstützung wird vorbereitet.

Holzernte und Technik

7. Bis zum 15. Januar wurden neue Arbeitsaufträge in Höhe von 420.000 Festmeter an Forstunternehmer (75 Harvestersysteme) vergeben. Mit der Option, diese Auftragsmengen zu verdoppeln, ist zunächst eine ausreichende Arbeitskapazität gesichert.
8. Folgeaufträge werden so rechtzeitig vergeben, dass zu Beginn der kritischen Schwärmphase Arbeitskapazitäten vor Ort sind.
9. Wir nehmen 3 – 4 weitere zentrale Holzlagerplätze mit einer Kapazität von bis zu 130.000 Festmeter in Betrieb. HFT organisiert und beschafft die benötigten Fuhrkapazitäten. Hinzu kommen kleinere Trockenlagerplätze in dezentraler Verantwortung.
10. Die vom Wirtschaftsministerium erlassene Tonnageerhöhung für Holztransporte auf 44 Tonnen erhöht die Transportleistung und beschleunigt die Abfuhr.
11. Als letztes Mittel sind der PSM-Einsatz – im Staatswald mit behördlichen Anordnungen -insbesondere im zweiten Quartal in Betracht zu ziehen.

Holzmarkt und Vertrieb

12. Der Frischholzeinschlag für Nadelholz bleibt bis mindestens 30. Juni gestoppt. Dies dient der Marktentlastung und schont die Ressourcen.
13. Genau deshalb wird konsequent nur das wirklich waldschutzrelevante Holz aufgearbeitet.
14. Die im Stockverkauf vermarktete Menge wurde gegenüber Normaljahren mehr als verdoppelt; damit sind gleichzeitig Aufarbeitungskapazitäten gesichert.
15. Absatzkanäle im Export werden gesucht und genutzt.

Durch rechtzeitige Information über die Medien versuchen wir die Bevölkerung für die Risiken rund um den Wald und die erforderlichen Maßnahmen zu sensibilisieren.

Ich bin zuversichtlich, dass wir gemeinsam unter Beachtung dieser Hinweise und in einer großen Teamleistung weitere Schäden minimieren können. Ungemein wichtig und für uns alle erfreulich wäre natürlich die Unterstützung von Petrus mit einer feuchten Witterungslage und ohne Hitze- und Dürreperiode.

■ Jörg van der Heide, Abteilungsleiter Forstbetrieb und Dienstleistungen, Landesbetriebsleitung



Erfolgreich nur, wenn alle mithelfen

Homepage HessenForst 3.0

Unsere bisherige Homepage war modern – vor vier Jahren. Aber die digitale Entwicklung läuft rasant. Während die Homepage „früher“ fast ausschließlich über fest installierte Rechner angesteuert wurde, nutzen heute mehr als 80 % der Anwender mobile Endgeräte wie Smartphones oder Tablets. neuer Satz: Gemeinsam mit einer Internet-Agentur haben wir deshalb unseren Internetauftritt im Laufe des vergangenen Jahres neu gestaltet.

Mobile first!

Das Hauptziel der Weiterentwicklung war klar: Umstellung auf das sogenannte „responsive design“. Diese Technik passt die Darstellung auf verschiedenen-formatige Endgeräte automatisch an und verbessert die Nutzerfreundlichkeit um ein Vielfaches. Die Weiterentwicklung unserer Homepage auf das responsive design haben wir genutzt, um gleichzeitig die Kundenorientierung zu verbessern, neue Funktionen einzubauen und die Pflege der Homepage zu erleichtern.

Der Nutzer steht im Mittelpunkt

Intensive Interviews mit Kolleginnen und Kollegen sowie externen Personen lieferten wertvolle Hinweise, welche Informationen für die Nutzer von besonderem Interesse sind. Zusätzlich haben wir in einem zweitägigen Workshop die vorhandenen Inhalte bewertet, kategorisiert und restrukturiert. Wichtige Bereiche haben wir in den Vordergrund genommen, weniger gefragte Inhalte stark gekürzt. Insgesamt fand eine Reduktion von 160 auf 54 zentrale Homepage-Seiten statt. In gezielten Nutzertests hat unsere Agentur diese Auswahl überprüft und nachjustiert. Für die einzelnen Seiten haben wir im Anschluss jeweils ein Gerüst entwickelt (sog. Wireframes) und die Funktionalität nochmals durch Nutzertests überprüft.

Insbesondere für die Ankündigung von Veranstaltungen haben wir eine Karten-Darstellung mit aufgenommen. Verschiedene Filtermöglichkeiten erleichtern dem Nutzer in diesem Bereich künftig die individuelle Orientierung.

Neue Funktionen

Neu ist die Möglichkeit, eine Anfrage für Waldpädagogik- oder Sportveranstaltungen an ein Forstamt zu senden. Der Homepagebesucher gibt seine persönlichen Daten sowie wesentliche Informationen ein, so dass das Forstamt direkt mit der Bearbeitung beginnen kann. Eine „echte“, abschließende Buchung ist aktuell noch nicht möglich. Die Jagdangebote sind optimiert. Der Nutzer kann sich durch die Auswahl des Forstamtes oder eines Zeitraums seinen Termin auswählen. Ähnlich wird es in Zukunft bei den Terminen der mobilen Waldbauernschule sein. Die Forstämter melden künftig nur noch die Angebote, ein automatisches Einlesen erfolgt über die LBL.

Der bisherige Brennholz-„Shop“, auf den nur wenige Pilot-Forstämter Zugriff hatten, steht künftig allen Teilbetrieben zur Verfügung: Hier können Privatpersonen Brennholz anfragen, das vorab vom Forstamt eingestellt wurde.

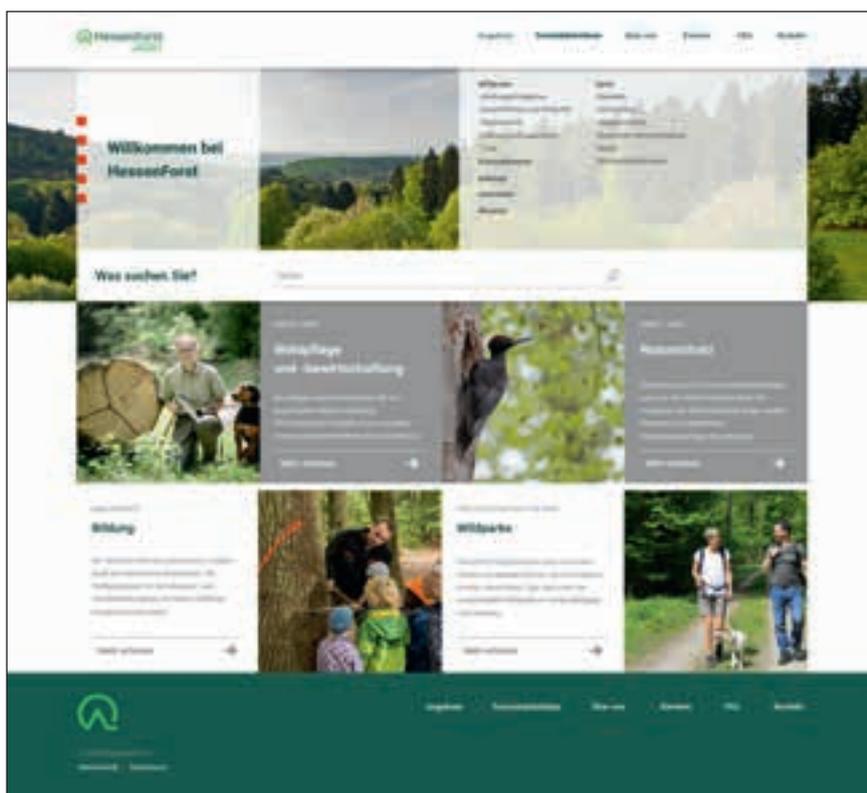
Erleichterte Pflege der Homepage-seiten

Die Weiterentwicklung der Homepage bringt für die CMS-Beauftragten der Forstämter zwei entscheidende Vorteile: Zum einen ist die Anzahl der Forstamtsseiten deutlich reduziert, zum anderen arbeiten wir künftig mit einem leichter bedienbaren CMS. Zusätzlich werden wir die Angebotsseiten künftig zentral pflegen, um die Forstämter weiter zu entlasten.

Die Ansprechpartner sind auf der Homepage neu dargestellt. Hier besteht in Zukunft die Möglichkeit, ein Porträtbild vom jeweiligen Ansprechpartner einzufügen. Entsprechend unseres Kommunikations-Konzeptes zeigen wir auch an dieser Stelle mehr Gesicht.

Anmerkungen zum Design

Das neue Design der Homepage ist geprägt durch die aktuell moderne „Kachel-Darstellung“. Sie ermöglicht ein unkompliziertes Verschieben der Inhalte im Zuge des responsive designs. Auf Empfehlung unserer Kommuni-



Die wichtigsten Bereiche werden in Zukunft zentral auf der Startseite abgebildet.

kations-Agentur haben wir unsere Hauptaufgabenbereiche direkt auf der Startseite dargestellt: Waldpflege & Holzernte, Naturschutz, Bildung und Erholung.

Da es über diese Bereiche hinaus jedoch weitere wichtige Themen gibt, wird es künftig – ganz prominent auf der Startseite – eine Suchfunktion geben. Sie soll dem Nutzer ermöglichen, schnellstmöglich die ihn interessierende Information zu finden. Auch dies ist das Ergebnis der umfangreichen Nutzertests.

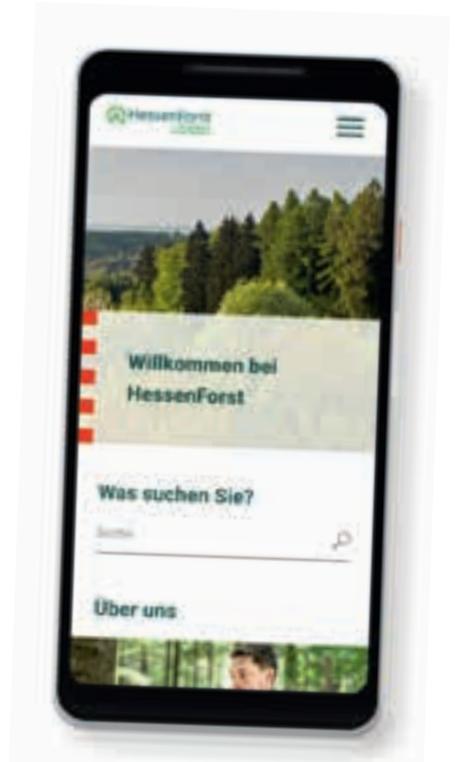
Bitte an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unsere Homepage wird von den Nutzern nur dann gut und regelmäßig angenommen, wenn sie aktuell ist sowie interessante Informationen und Funktionen bietet. Deshalb ist es ausgesprochen wichtig, dass alle Dienststellen – insbesondere die Forstämter – ihre Beiträge in den Bereichen „Aktuelles“

und „Veranstaltungen“, aber auch die Ansprechpartner kontinuierlich pflegen. Sollten dabei Fragen auftreten, steht Felix Reinbold gerne beratend zur Seite.

Sollten Sie Hinweise zu anderen Bereichen der Homepage haben, nimmt die Pressestelle auch diese gerne entgegen. Denn nur eine aktuelle Homepage unterstützt eine professionelle Außenwirkung.

- Felix Reinbold, Betriebsassistent g.D., Landesbetriebsleitung, Presse und Information
- Petra Westphal, Leiterin Stabstelle Presse und Information, Landesbetriebsleitung



Die zukünftige Ansicht des Startbildschirms auf dem Smartphone

Von der handwerklichen Saftproduktion, vom Schützen und Nutzen und vom gemeinsamen Erleben Zwei besondere Praxistage am FBZ Weilburg

Bericht der Klasse 18 B

Am heutigen Praxistag stellte uns (Renée Prochnow, Tristan Burggraf, Manuel Kürzer, Christian Vogel, Florian Disser, Luca Langer und Julian Paul) unser Ausbilder Herr Christian Reiter vor die Herausforderung der Apfelsaftherstellung. Herr Reiter stellte uns dafür das nötige Equipment zur Verfügung. Unsere Aufgabe beinhaltete alle Schritte, angefangen vom Sammeln der Äpfel bis zum fertigen Saft. Da wir dies alle zum ersten Mal machten, musste Herr Reiter uns zuerst einmal anlernen. Wir teilten uns untereinander in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe hatte den Auftrag die Äpfel von den Bäumen zu pflücken und aufzusammeln. Die andere Gruppe baute unseren Arbeitsplatz auf. Motiviert und voller Tatendrang brachte die erste Gruppe in kurzer Zeit die ersten Kilo Äpfel heran. Diese mussten zunächst gewaschen und aufgeschnitten werden. Anschließend kamen

die Äpfel in die Obstmühle, welche die Äpfel zu Apfelbrei, Maische genannt, zerkleinerte. Die Maische wurde in einer Wanne aufgefangen. Danach ging es ans Eingemachte. Die Maische kam in die mit einem Presssack ausgelegte Obstpresse und wurde dort zusammengepresst. Dies war sehr kraftaufwendig und so machten sich die zwei stärksten der Gruppe ans Werk.

Der gepresste Apfelsaft lief dann in einen Eimer und wurde in die vorgesehenen Behälter umgefüllt. Diesen Ablauf wiederholten wir einige dutzend Male und wechselten uns immer wieder mit den Aufgaben ab, so dass jeder mal ran durfte. Natürlich durfte der frische Apfelsaft nach dem Pressen auch gleich verkostet werden. Dies wurde dankend angenommen und wir verteilten den Apfelsaft auch die Kollegen und Kolleginnen am FBZ.

Für unsere Mühe und Schweiß wurden wir mit knapp 60 Litern Apfelsaft

entlohnt. Nicht zu vergessen, den ganzen Spaß den wir während des Verarbeitens hatten!

Unser Fazit: Selbstgemachter Apfelsaft schmeckt einfach am besten und jeder Tropfen ist die Arbeit wert.

Bericht der Klasse 18 A

Äpfel satt, gab es im Supersommer 2018. Die Apfelschwemme haben wir (Hannes Fischer, Max Bauch, Moritz Groß, Tom Strödter, Linda Blasi) am Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg am Praxistag genutzt und ca. 80 Apfelsaft von Hand hergestellt. Die Äpfel stammen von den nahen Obstwiesen am FBZ in Weilburg. Dortige Streuobstwiese mit alten Apfelbäumen wird vom FA Weilburg betreut und gepflegt.

Zu Beginn wurden die Äpfel gewaschen, in der Mitte geteilt, um ggf. faule Stellen zu entfernen und anschließend in der Obstmühle zerkleinert.



Zufriedene Gesichter nach einem gelungenen Tag

Die sogenannte Maische wurde dann in einem Leinensack gefüllt, um sie danach in der Saftpresse zu pressen. Für die meisten war das Pressen von Hand eine neue Erfahrung, welche allen Spaß gemacht hat.

Nachdem die selbst gesammelten Äpfel mit eigener Kraft zu Saft gepresst wurden, hat dieser umso besser geschmeckt und war garantiert frei von Zusatzstoffen.

Wer wollte, durfte sich Apfelsaft abfüllen und mitnehmen. Außerdem haben wir, als Dankeschön selbstgemachtes Apfelgelee aus unserem eigenen Apfelsaft bekommen.

Das Projekt wurde durch Herrn Klaus Oesterling begleitet.

Schützen durch Nutzen von Christian Reiter

Eingebettet in den Ökologieunterricht am FBZ Weilburg, fand die von den Auszubildenden vortrefflich beschriebene Kelteraktion statt. Dieses Projekt hatte neben den offensichtlichen positiven Effekten und Erlebnissen auch thematisch, wie die Überschrift andeutet, einiges zu bieten.

Ist nicht gerade durch die Nutzung hier am Beispiel von Streuobstwiesen der Schutz impliziert? Was geschieht mit solch wertvollen Flächen in der Kulturlandschaft, wenn sie „außer Dienst gestellt“ werden? Ist das nicht auch gerade eine zentrale Frage der Forstwirtschaft? Welchen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten denn gerade die bewirtschafteten Flächen?

Und ist anhand dieses Beispiels nicht auch eine Brücke zu schlagen um den Menschen die Verbindung von Produkt (Saft) und Produktion (alle Vorgänge der Streuobstwiesenbewirtschaftung) nahe zu bringen? Ist auch das nicht ein zentrales Problem unserer Zeit, auch und vielleicht besonders in der Forstwirtschaft? Wer im urbanen Umfeld kennt die Schelten auf die Baumröder nicht? Aber das Leben derer, die die Forstwirtschaft verurteilen, wäre ohne Holz wohl nur schwer vorstellbar. Nun das Holz müsste ja nicht unbedingt aus den heimischen Wäldern kommen, könnte man argumentieren. Macht es das besser?

Zurück zum Apfel: Schauen wir in die Auslage der großen Supermärkte, da finden sich „Pink Lady“ und „Gran-

ny Smith“ uniform, schädlingsfrei, ganzjährig verfügbar und deshalb häufig mit Migrationshintergrund, denn schließlich ist immer irgendwo auf der Welt Sommer. Von der Sortenvielfalt, sofern man diese auf den verbliebenen Streuobstwiesen noch findet, kommt im Supermarkt längst kaum mehr etwas an und Lageräpfel, ja die gibt es auch, sind ebenfalls kaum zu bekommen. Schade denn Vielfalt bereichert, nicht nur hier.

Heimisches Holz und heimische Äpfel haben so einiges gemeinsam und es lohnt, sich für beide einzusetzen.

Dieser Tag war mehr als die reine Produktion von Apfelsaft und entfaltet hoffentlich nachhaltig (ein schönes Wort, doch noch schöner ist die gelebte Praxis) Wirkung bei den Beteiligten.

Spaß hat es obendrein noch gemacht!

Vielen Dank an den Förderverein der Wilhelm-Knapp-Schule, der das Projekt wohlwollend unterstützt hat.

■ Christian Reiter, Arbeitslehrer am FBZ Weilburg, Forstamt Weilburg, Auszubildende der Klassen 18 A und 18 B im ersten Ausbildungsjahr

Austausch weltweit und das FBZ Weilburg mittendrin

Consulting im Forstlichen Bildungszentrum am Forstamt Weilburg

„Wenn Sie da mal ein bisschen übersetzen könnten...“ – so begann ganz unvermittelt mein persönlicher Einstieg in die Consulting-Aktivitäten am FBZ Weilburg. Ich bin Ausbildungsassistentin, und mit der sprachlichen Unterstützung beim Besuch einer indonesischen Experten-Delegation wurde ich deshalb betraut, weil ich vor meiner Ausbildung zur Forstwirtin bereits einige Jahre in England gelebt und gearbeitet hatte.

Dabei war der Besuch aus Indonesien keine einmalige Aktion. Das FBZ empfängt regelmäßig Besuchergruppen aus dem Ausland und befindet sich in regem Austausch mit internationalen Experten aus dem Forst-Bereich. 2018 durfte das FBZ Gäste aus Indonesien, Japan und Serbien sowie eine Delegation aus verschiedenen Ländern Afrikas begrüßen.

Schulleiter aus Indonesien im Austausch über forstliche Ausbildung

Im Rahmen einer mehrwöchigen Hospitation besuchten zwei indonesi-

sche Schulleiter vom 20. bis 24. August 2018 das FBZ. Frau Dr. Kusdamayanti, die die Forst- und Umweltschule in Bogor leitet, und Herr Dr. Kumiadi, Leiter des Aus- und Weiterbildungszentrums für Umwelt und Forstwirtschaft in Samarinda, erhielten dabei Einblicke in die Bewirtschaftung des Staatswaldes sowie die Betriebsabläufe auf Forstamts- und Revierebene. Themenschwerpunkt bei dem Besuch der beiden indonesischen Experten war jedoch die Organisation und Zuständigkeiten des Forstlichen Bildungszentrums. Gerade das ECC-Verfahren war hierbei für die Gäste interessant. Frau Dr. Kusdamayanti berichtete, dass auch sie dabei sind Standards und Zertifikate zu entwickeln, um einen höheren Ausbildungsstand vor allem im Bereich der Forstamtsleitung sicherzustellen. Eines der Hauptprobleme in Indonesien sei die Diskrepanz zwischen Ausbildung und beruflicher Position. Auch bei den Waldarbeitern fehle es bislang an effektiven Qualitätskontrollen und -standards.

Vernetzung im Spätsommer: Besuch einer afrikanischen Delegation

Im September 2018 besuchten 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer von der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) veranstalteten zweiwöchigen Studienreise das FBZ. Die Teilnehmenden aus neun Ländern Zentral- und Ostafrikas sind in Führungspositionen und als Dozentinnen und Dozenten im Forstbereich tätig und bereisten verschiedene Stationen in Deutschland und den Niederlanden mit dem Ziel, Impulse zur Stärkung fachlicher und methodischer Kompetenzen in ihren Heimatinstitutionen zu erhalten. Dabei diente die jährlich stattfindende Studienreise auch dem Zweck, mögliche Kooperationspartner im Bereich der forst- und umweltrelevanten Aus- und Weiterbildung kennen zu lernen.

Kurze Stippvisite: Japanische Schülerinnen und Schüler am FBZ

Beinahe wäre die kurze Visite der japanischen Schülerinnen und Schüler



Die indonesischen Gäste, Frau Dr. Ida Kusdamayanti und Herr Dr. Edi Kumiadi mit Kollegen des FBZ



Dozentinnen und Dozenten aus neun Ländern Zentral- und Ostafrikas besuchen das FBZ

einer berufsbildenden Sekundarschule mit land- und forstwirtschaftlichem Schwerpunkt am 2. Oktober 2018 wortwörtlich ins Wasser gefallen. Zum einen regnete es an diesem Tag – und zum anderen steckte ihr Reisebus im Stau fest. Geplant war neben einer kurzen Einführung über die Ausbildung in Forstberufen nämlich eine Baumfällung für die 14- bis 17-jährigen. Als die Klasse samt Lehrern und Dolmetscher schließlich am FBZ ankam, stellte sich zudem heraus, dass alle Schülerinnen und Schüler in Schuluniform, mit entsprechend feinem Schuhwerk gekleidet waren. Unter den nassen Bedingungen des Tages wäre ein Waldspaziergang mit Vorführung eher eine Zumutung als ein Zugewinn gewesen. Noch dazu hatte die Reisegruppe ein dicht getaktetes Programm, welches durch die Verspätung drohte durcheinander zu geraten.

Also disponierten wir kurzerhand um und Herr Lohberger bot stattdessen eine detaillierte Führung durch das Werkzeugmagazin und das Motorsägenlager. Sichtlich interessiert war die Gruppe vor allem an den großen Motorsägen. Die Holzernte in Japan beschränkt sich hauptsächlich auf schwaches und mittelstarkes Holz. Ent-

sprechend groß war die Faszination der Schülerinnen und Schüler bei den stärkeren Fällsägen, die, wer wollte, auch mal in die Hand nehmen konnte. Das unerwartet hohe Gewicht sorgte dann auch für überraschte Gesichter und natürlich einiges an Erheiterung.

Forstleute aus Serbien begleiten die überbetriebliche Ausbildung

Im November 2018 besuchte eine Delegation serbischer Forstexperten das FBZ. Ihr Aufenthalt war Teil eines langfristig angelegten Kooperationsprojektes zwischen dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und dem serbischen Pendant. Das Ziel dieses Programmes ist die Verbesserung der praktischen Ausbildung für Uni-Absolventinnen und Absolventen, für Forsttechnikerinnen und -Techniker sowie die Entwicklung einer standardisierten Ausbildung für Forstwirtinnen und Forstwirte analog zum dualen System in Deutschland.

Auch bei diesem Besuch stand die Aus- und Weiterbildung am FBZ im Vordergrund. So erhielten die 14 Gäste aus verschiedenen serbischen Forstinstitutionen Einblicke in die praktischen Aspekte der unterschiedlichen Forstberufe. Die Delegation begleitete bei-

spielsweise eine Praxistag-Übung des dritten Lehrjahres in die Starkholzernte. Zum Einsatz kamen neben der Sicherheitsfälltechnik auch verschiedene Verfahren der seilwindenunterstützten Holzfällung. Als dann ein Wurfbeutel, der über einen Ast geschossen oder geworfen werden muss, bei einem Wurfversuch nicht in die geplante Richtung flog, wurde allen recht eindringlich die Sinnhaftigkeit von Sicherheitsabständen bewusst. Das Versehen sorgte aber auch für viel Schmunzeln und eine aufgelockerte Stimmung. Besonders positiv war zudem, dass sich auch die Auszubildenden selbst an Erklärungen und Erläuterungen zu den von ihnen angewandten Techniken beteiligten. Damit entstand ein anregender Dialog mit allen Anwesenden.

Resümee

Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass weiterhin große internationale Nachfrage hinsichtlich der Waldbewirtschaftung in Deutschland und dem sich anschließenden Bildungssystem besteht. Dabei war es oft speziell die Verbindung zwischen theoretischen Inhalten und praktischer Ausbildung, die Experten aus dem Ausland besonders interessiert haben. Häufig standen daher

die forstlichen Bildungseinrichtungen, und damit auch das FBZ Weilburg, im Fokus.

Der Austausch mit Menschen aus dem Ausland ist immer spannend. Für mich entsteht die Spannung dabei aus einer ganz bestimmten, aber immer wiederkehrenden Situation: es stehen sich in der Kommunikation grundsätzlich immer zwei unterschiedliche Vorstellungen von der Welt gegenüber. Und über diese grundlegenden Vorstellungen kann man sich meist nur schwer austauschen, oft muss man sich langsam annähern. Vermutlich gibt es keine zwei Menschen bei denen diese Vorstellungen absolut deckungsgleich sind. Wahrscheinlich sind sie je-

doch umso unterschiedlicher, je weiter auch die Sinnsysteme – oder „Kulturkreise“ – auseinander liegen. Es ist also im Austausch, in der Unterhaltung nie ganz klar, was aus dem Gesagten in der Vorstellung des jeweils anderen wird – und wie die Dinge vom jeweils anderen verstanden und eingeordnet werden. Das gilt für alle am Austausch Beteiligten, auch wenn sie einen gewissen fachlichen Hintergrund teilen. Genau da finde ich es spannend, mich selbst dabei zu beobachten, wie sich in meiner Vorstellung die Bruchstücke an Information aus den Gesprächen zu einem Mosaik und das Mosaik zu einem Bild zusammenfügt, das vielleicht nicht ganz der Realität entspricht. Manch-

mal denke ich mir dann, wie amüsant es für die Gesprächspartner wäre, wenn sie das Bild sehen könnten, und umgekehrt.

Nun ist es aber nicht unbedingt negativ, wenn man sich in diesem Sinne „nicht versteht“. Wichtig ist, dass man der Annäherung der eigenen Vorstellung und der des Gegenüber Zeit und Raum gibt. In meinen Augen kommt eine solche Annäherung dann zustande, wenn man nicht belehrt, sondern stattdessen mit ehrlichem Interesse eine Unterhaltung führt, in der auch die anderen zu Wort kommen und in der man nicht gleich annimmt, das alles was anders und anderswo gemacht wird auch zwangsläufig deswegen schon gleich verbesserungswürdig ist.

■ Jessica Schmidt, Ausbildungsassistentin, Forstamt Weilburg mit FBZ



Florian Lohberger und Jessica Schmidt mit der japanischen Schulklasse

Aktion WaldGeschichten wirkt landesweit nachhaltig Füllt den Wald mit Euren Geschichten

Mit einem riesigen Poster hat alles angefangen. Unter dem Motto „WaldGeschichten“ starteten wir 2018 eine hessenweite Gewinnaktion für Kindergartengruppen und Schulklassen. Zahlreiche Kindergruppen und Klassen waren mit unseren Forstleuten im hessischen Wald unterwegs. Nach einem erlebnisreichen Waldbesuch gab es für sie Poster mit Bäumen, deren Baumkronen mit Leben gefüllt werden konnten. Was wurde im Wald erlebt? Wie hat es sich angefühlt, geschmeckt, gerochen? Welche Tiere oder andere Waldbewohner konnten beobachtet werden? Es wurde gemalt, geklebt, geschrieben und gebastelt. Die Kinder, Schülerinnen und Schüler haben ihre Eindrücke mit Geschichten, Gedichten, Bildern, Fotos und Collagen aufleben lassen. So entstanden ganz persönliche, einzigartige WaldGeschichten. Die wundervollen Einsendungen haben uns begeistert. Insgesamt haben uns 86 WaldGeschichten Poster aus ganz Hessen erreicht. Rund 1700 junge Menschen haben sich an der Aktion beteiligt. Die Einsendungen kommen aus 20 Forstämtern, dem Wildpark Hanau-Wolfgang sowie den Jugendwaldheimen.

Alle teilnehmenden Klassen und Gruppen haben für ihre tollen WaldGeschichten einen Preis erhalten.

Diese wurden im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unter pädagogischen Aspekten ausge-

wählt. So sollen z. B. Pflanzboxen, Forscherkästen und Bausätze für Insektenhotels den Waldbezug vertiefen. Alle Gruppen und Klassen bekamen zudem eine Urkunde und „Dagi Dachs“ als Plüschfigur. Dieser eroberte sofort die Herzen der Kinder.

„Ein viel größerer Dank gilt für die wirklich schönen und hochwertigen Gewinne. Die Kinder haben sich sehr gefreut! Vor allem das Kuscheltier genießt große Beliebtheit und es ist bereits eine Themenwoche zum Vogel geplant, in der der Nistkasten und das Buch zum Einsatz kommen.“ *Max Läufer, Klassenlehrer Ec, Hausbergsschule Butzbach*

„Wir sind eine Klasse mit 6 Schülerinnen und Schülern und sind alle zw. 16 und 17 Jahre alt. Wir sind alle blind und haben zusätzlich auch eine geistige Behinderung. Zusammen haben wir den Wald gefühlt, geschmeckt, gerochen und gehört und konnten für uns ganz viel Neues entdecken. Dabei haben wir nicht nur von Förster Krause gelernt, auch er hat nach unseren vier Treffen gesagt, dass er den Wald jetzt auch mit anderen Augen sieht. Für uns war es ein super schönes Projekt.“

Klasse Bobl1, Johann-Peter-Schäfer Schule in Friedberg

„Das Ergebnis der Aktion ist für mich sehr überraschend, wie viel dabei über gekommen ist und mit welchem Engage-



Unsere Hauptgewinner – Klasse 4b der Limeschule in Hanau /Groß-Auheim



Einsendung der Kita Kükennest aus Niddatal Bönstadt

ment die Plakate gestaltet wurden. Da sieht man „NACHHALTIGKEIT“.

Es war ein sehr schönes und teilweise auch bewegendes Erlebnis, den Gewinnern in der Vorweihnachtszeit, die Preise zu überbringen. Besonders emotional war für mich die Preisübergabe an einer Blindenschule, mit der ich mehrere Waldaufenthalte hatte. Sie machte mir klar, dass diese Waldbesuche auch für mich etwas Besonderes waren.“ *Jürgen Krause, Forstamt Nidda*

WaldGeschichten treffen ins Herz

„Für mich war es schön zu sehen, wie sich die Kinder an die Erlebnisse im Wald erinnerten und es dann aus ihnen herausprudelte, was im Wald erlebt worden war. Als der Plüschdachs übergeben wurde, war sofort die Frage nach einem Namen im Raum – er wurde Max getauft.“

Florian Zilm, Forstamt Kirchhain

„Diesen Tag werden die Schülerinnen und Schüler der Klasse 4b der Limeschule in Hanau/Groß-Auheim wohl so schnell nicht vergessen! Ihre WaldGeschichten wurden mit dem Hauptgewinn belohnt: Im Juni 2019 dürfen die 18 Kinder auf Abschlussklassenfahrt ins Jugendwaldheim Meißner fahren. Nur wenige Augen blieben trocken, und der Jubel der Kinder kannte keine Grenzen als ich der Klasse die frohe Botschaft überbrachte.“

Sabine Scholl, Forstamt Hanau-Wolfgang

■ *Alice Rosenthal, Sachbearbeiterin II.4, LBL*

WIR für uns



Bei unserer Wir-Veranstaltung am 11. Mai 2019 möchten wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie ihren Familien die Möglichkeit bieten, den Wildpark „Alte Fasanerie“ im Forstamt Hanau-Wolfgang einmal ganz exklusiv kennen zu lernen. Sie können über 50 verschiedene Tierarten, von heimischen bis ehemals bei uns heimischen Wildtierarten beobachten und entdecken.

Wir bieten Ihnen eine exklusive Führung durch den Wildpark. Dabei sollen sowohl die kleinen Familienmit-

glieder als auch die Großen auf ihre Kosten kommen.

Anschließend freuen wir uns zusammen mit Ihnen auf der großen Festwiese beim Lagerfeuer das gemeinsame Mitbring-Picknick zu genießen. Hier besteht die Möglichkeit anregende Gespräche mit den Arbeitskolleginnen und Kollegen auch aus anderen Dienststellen zu führen, mit alten Bekannten ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen.

Danach können Sie gerne auf eigene Faust den Wildpark erkunden; bei der

Greifvogelshow zusehen oder die Ralley des Wald und Holzwochenendes zu absolvieren.

Anreise: in Eigenregie
Uhrzeit: 10:30 Uhr

Sie erhalten im Vorfeld ihre persönliche kostenlose Eintrittskarte zugesandt.

Die Führungen dauern ca. 2–2,5 Std.
Ab 13 Uhr gemeinsames Mitbring-Picknick auf der Festwiese.

Danach offenes Ende

Anmeldeabschnitt:

Sie können sich ab sofort bis spätestens 18.04.2019 per E-Mail (Pressestelle@forst.hessen.de), Fax (0561 3167 101) oder Post (über die Forstamtspost oder HessenForst, Bertha-von-Suttner-Str. 3, 34131 Kassel) mit folgendem Abschnitt anmelden:



Ich/Wir nehme/n am 11. Mai 2019 bei der WIR Veranstaltung im Wildpark Alte Fasanerie teil:

Vorname, Name Mitarbeiter/in, Forstamt

Ich/Wir komme/n mit:

_____ Erwachsenen

_____ Kinder

Alter der Kinder: _____

Ich/Wir stimme/n der Veröffentlichung von Bildern mit mir/uns, bzw. von Bildern meines/unseres Kindes/r in Online- und Printmedien (z.B. www.hessen-forst.de, Facebook & Co., Broschüren/Flyer, Plakate, Presseberichte usw.) zu und räume/n HessenForst das Recht zur räumlich, zeitlich und inhaltlich uneingeschränkten Nutzung und Archivierung sowie unbegrenzten Vervielfältigung, Bearbeitung und Verbreitung jeder Art ein.

Ort, Datum: _____

Unterschrift(en): Erwachsene(r), bzw. Eltern

Bitte geben Sie eine E-Mail-Adresse oder Postadresse an, damit wir ihnen im Vorfeld ihre persönliche Eintrittskarte zusenden können.

Ihre Namen, Alter der Kinder, E-Mail-Adresse und Postadresse werden nur für den Informationsversand zur oben genannten Veranstaltung verwendet. Danach werden Ihre Daten gelöscht.

Hey Kids, ich bin's: **DAGI DACHS**

Jetzt kommen bald die ersten Frühblüher. Man könnte auch sagen: Blüh-Früher bevor die großen Laubbäume ihre dunkelgrünen Blätter alle entfaltet haben und nur noch wenig Sonnenlicht es bis auf den Waldboden schafft. Die kleinen Frühblüher am Waldboden nutzen die kurze Zeit zwischen den letzten Schneeresten oder Frosttagen und dem beginnenden Frühjahr wenn die Laubbäume ihre Blätter voll entfaltet und tief grün gefärbt haben. In dieser Zeit ist es am Waldboden schon schön warm dank der dicken Laubdecke und es gibt noch viel Sonnenlicht. Kennt ihr die kleinen wundervollen Frühlingsboten? Buschwindröschen, Leberblümchen, Lerchensporn oder Märzenbecher? Es gibt noch viele andere zarte Farbtupfer auf dem braun-grauen Waldboden macht euch auf Entdeckungstour! Bei euch gibt es gar keine Anemonen und Leberblümchen? Aber es gibt bei euch bestimmt den leuchtend gelben Huflattich am Wegesrand.

Aber jetzt viel Spass beim Räteln!



1 KINDERSODUKO MIT BILDERN DER BLÜTEN: 4 X 4 KÄSTCHEN

Die Blüten müssen in das Sudokugitter so eingetragen werden, dass in jeder Zeile (horizontal), in jeder Spalte (vertikal) nur einmal jede Blüte vorkommt.

- B wie Buschwindröschen ●
- M wie Märzenbecher ●
- H wie Huflattich ●
- L wie Leberblümchen ●

H		B	
	B		L
	M		H
L		M	



2 OSTERHASE SPIELEN UND DIE EIGENEN EIER FÄRBN!

Ungiftige Naturfarben kann man aus Pflanzenmaterial selbst herstellen oder in der Apotheke oder vielen Drogerien kaufen. Tipps zu Naturfarben findet ihr im Internet. Eier färben mit Büromaterialien und Pflanzenmotiven Eier mit Klebepunkten und Lochverstärker bekleben, mit Gummibändern umwickeln oder Muster aussparen: Mit zarten Blättern und Blüten lassen sich Muster auf die Eier zaubern!

- Frische Blätter von Schafgarbe, Löwenzahn, Rainfarn, Lerchensporn u. a. oder Blüten von Veilchen, Buschwindröschen, Gänseblümchen ... mit dem Eiweiß eines frischen Eies auf gekochte, weiße oder hell gefärbte Eier „kleben“ und das Ei mit einem Stück Nylonstrumpf straff einpacken.
- Für 2 Stunden oder länger (über Nacht) in das nicht mehr kochende Farbad legen. Herdplatte ausschalten, Topf darauf stehen lassen.
- Herausgenommen etwas trocknen lassen und dann erst öffnen.



Die Lösung findest du auf Seite 30.



Nach der Dürre ist vor der Dürre Baumhasel – ein Hoffnungsträger im Klimawandel?!

Das Jahr 2018 hat gezeigt, wozu der Klimawandel fähig ist – eine nie dagewesene Dürre strapazierte den Wald. Forschungseinrichtungen arbeiten daran, „neue“ Baumarten auf ihre Eignung für die Herausforderungen der Zukunft zu prüfen. Im Fokus sind u. a. Esskastanie, Platane, Tulpenbaum, Libanon- und Atlaszeder sowie Baumhasel. Sie sollen nicht nur Dürre und Frost widerstehen, wenig anfällig gegen Insekten oder Pilze sein, sondern auch wertvolles Holz liefern und viel Holzmasse produzieren.

Baumhasel gilt als eine sehr gut geeignete Baumart. Dass sie gegen Trockenheit gut gewappnet ist, zeigen die Vorkommen in den Steppengebieten

der Türkei sowie auf den Karstfelsen in Rumänien. Sie ist raschwüchsig mit Jahrestrieben von 50 cm (maximal 170 cm) und Jahrringbreiten von 3 bis 5 mm (maximal 8 mm). Sie erreicht BHDs von 130 cm und Oberhöhen von 35 Metern. In der Revierförsterei Lich FA Wettenberg), wo seit dem Jahr 2009 Baumhasel gepflanzt werden, haben neun Jahre alte Bäume eine Maximalhöhe von acht Metern erreicht.

Sie hat ein wertvolles Holz, weswegen die Vorkommen auf dem Balkan sehr stark dezimiert wurden. Bei der Submission Dresden erzielte ein Stamm einen Erlös von 585 €/ fm (s. AFZ 4/2017), in Österreich wurde ein Stamm für 800 €/ fm verkauft.

Baumhasel wächst ausgesprochen wipfelschäftig und kann auch auf trockenen Standorten angebaut werden. Es wäre zu überlegen, kleine Testanbauten in Hessen durchzuführen, um rasch Erkenntnisse über ihre Eignung als Waldbaum zu erhalten. **Weitere Informationen sind zu finden unter „BaumhaselInfo“**

■ Eckhard Richter, Revierleiter, FA Nidda, Rfö. Münzenberg



Baumhasel wächst ausgesprochen wipfelschäftig und geradschaftig; 13 jähriger Baumhaselbestand

Fortbildung

IZME-Workshop 2018 im FBZ Weilburg

Wie jedes Jahr fand auch im letzten Herbst der IZME-Workshop im großen Saal des Hauses Lärche im FBZ Weilburg statt. Das Interesse war wieder groß: Es hatten sich ca. 45 Lohnsachbearbeiterinnen und -sachbearbeiter aus 30 Dienststellen des Landesbetriebs HessenForst angemeldet. Die Dozentin Yvonne Heinemann und die Dozenten Udo Sonnenberg, Helmut Beckel und Stefan Bach hatten wieder eine umfangreiche Präsentation, praktische Übungen im Fachprogramm „Zeit- und Mengenerfassung (IZME)“ sowie ein Kreuzworträtsel vorbereitet. In den vorgesehenen sieben Stunden wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern 15 Themenkomplexe präsentiert. Diese erstreckten sich von der korrekten Verbuchung der sogenannten „Schmutzzulage“ für Privat-PKWs über Themen zur Verbesserung der Buchungsqualität in IZME bis zu Ausblicken künftiger Änderungen in dem Fachprogramm IZME. Das Interesse war entsprechend groß, und es gab einen förderlichen Austausch bzgl. der praktischen Umsetzungen der betrieblichen und rechtlichen Vorgaben auf den Dienststellen. Die im Rahmen des Workshops eingestreuten praktischen Übungen am PC fanden guten Anklang. Die theoretisch vermittelten neuen Erkenntnisse konnten sogleich in dem Programm IZME umgesetzt und getestet werden. Auch dieses Jahr wurde im Rahmen des IZME Workshops zur Wissenssicherung und Auflockerung der Arbeitsstimmung ein Kreuzworträtsel angeboten. Bei dieser kniffligen Aufgabe wurden Fachfragen aus dem IZME Workshop (rote Ziffern) und allgemeinen Fragen zur Forstwirtschaft, gemischt mit einigen „Scherzfragen“ behandelt. Um im IZME Workshop beim Kreuzworträtsel gewinnen zu können, war es notwendig, die sechs Fachfragen (rote Ziffern) möglichst schnell richtig zu beantworten. Den beiden Gewinnerinnen Frau Reis (FA Burg-hauen) und Frau Belowans (FA Vöhl), – siehe Bild – wurde vor Ort ein kleines Präsent überreicht, wozu wir noch einmal herzlich gratulieren.



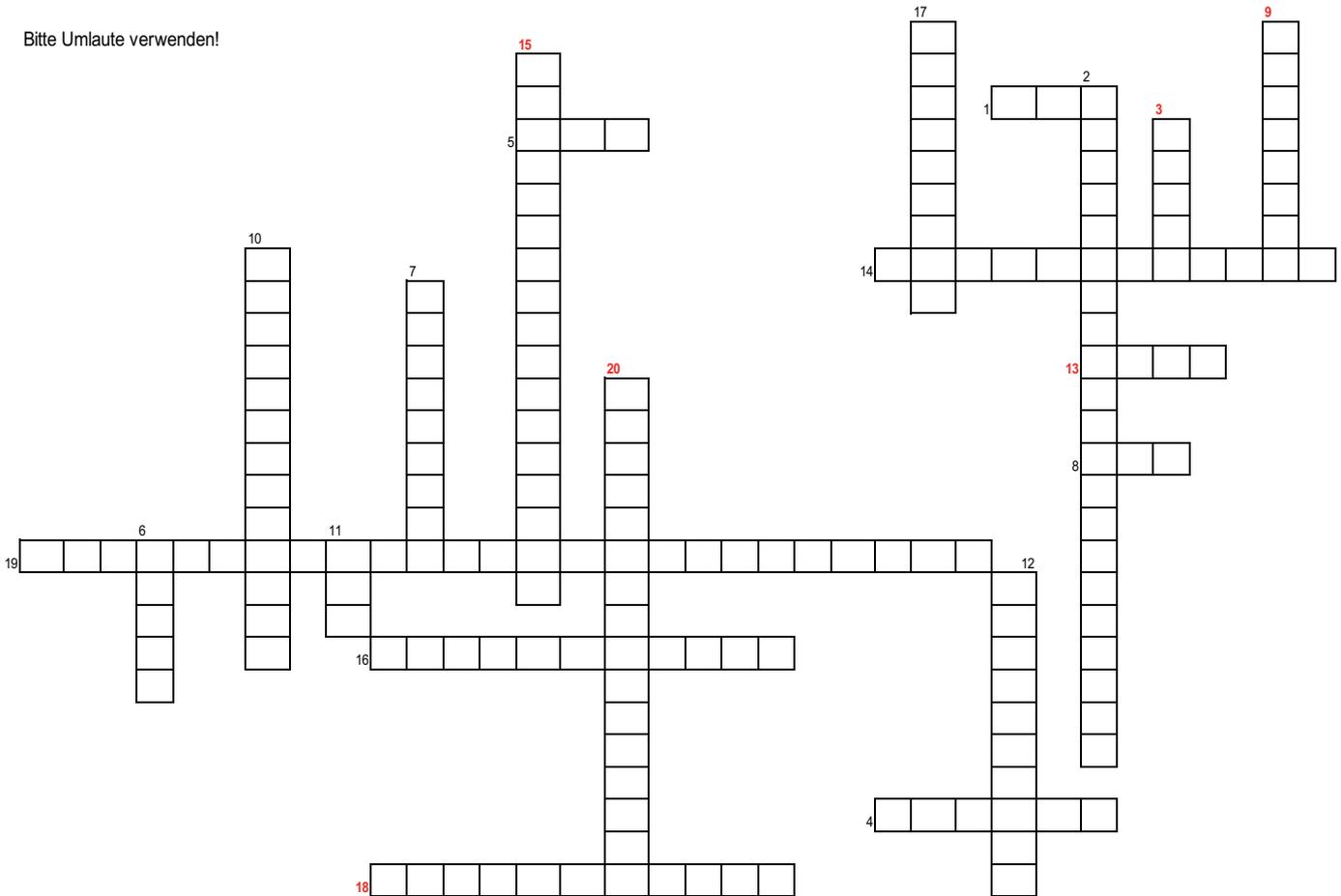
Gewinnerinnen: Frau Belowans, Frau Reis, v.l.n.r.

Hätten Sie die richtigen Antworten gewusst? Versuchen Sie doch selbst einmal, das IZME-Kreuzworträtsel 2018 zu lösen. Die Auflösung finden Sie am Ende dieser Ausgabe. Die Präsentation zum IZME Workshop 2018 finden Sie im Intranet unter Vortragsarchiv/Rechnungswesen/IZME_Workshops/IZME-Workshop vom 20.09.2018. An dieser Stelle möchten sich die Dozentin und Dozenten bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie dem FBZ Weilburg bedanken. Das neue Haus Lärche mit seiner professionellen technischen Ausstattung und Räumlichkeiten eignet sich hervorragend für Veranstaltungen. Nicht zu vergessen sind natürlich die erstklassige Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FBZ, die gute Küche sowie die Verköstigungen in den Pau-

sen. Mit Freude blicken wir deshalb auf den nächsten IZME-Workshop, welcher voraussichtlich im Herbst dieses Jahres stattfinden wird.

- Udo Sonnenberg, Sachbearbeiter (Serviceverantwortlicher IZME/NDE), LBL (Giesen), SB 1.2
- Stefan Bach, Sachbearbeiter, LBL (Kassel), SB 1.4.3

Bitte Umlaute verwenden!



Kreuzworträtsel mit Themen aus IZME/NDE.

- 1.) ZM-Schlüssel für „Kombiniertes Arbeitsverfahren Windwurf“?
- 2.) Für was steht WZE?
- 3.) Wer ist Verhandlungspartner der Arbeitgeberseite für den TV-Forst Hessen (Abkürzung)?
- 4.) Abkürzung für „Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz“?
- 5.) Abkürzung für Forstwirtschaftsmeister?
- 6.) Wie viele Monate im Jahr haben 28 Tage?
- 7.) Wichtiges Werkzeug der Forstwirte?
- 8.) Systeme, Anwendungen und Produkte in der Datenverarbeitung (Abkürzung)?
- 9.) Ehemaliger forstlicher Schulungsstandort?
- 10.) Umweltfreundlicher Treibstoff für Motorsägen?
- 11.) Ende der Vernunft (Abkürzung)?
- 12.) Erkranktes Körperteil?
- 13.) Neu eingeführter ZM-Schlüssel im Jahr 2017?
- 14.) Nicht zur vollen Zufriedenheit durchgeführte Arbeit?
- 15.) Bestandteil der Bezüge von Forstwirten nach TV-F Hessen?
- 16.) Umweltfreundliche Stromerzeugung?
- 17.) Welcher Fehler kann von der Lohnsachbearbeitung bei der MS-Berechnung selbsttätig korrigiert werden kann?
- 18.) In welcher Form müssen die TV-H-Beschäftigten/Beamten den Anspruch für eine Wegstreckenentschädigung dokumentieren?
- 19.) Wie heißt einer von zwei Berichten in dem die Leistung der FW/FWM (H und H+MSM) abgebildet wird?
- 20.) Instrument aus der Muster-Dienstvereinbarung für die TV-F Hessen Beschäftigte?

Organisationsplan

Landesbetriebsleitung HessenForst

Standort Kassel (KS)

Bertha-von-Suttner-Str. 3 • 34131 Kassel
☎ 0561/3167-0

✉ landesbetriebhessenforst@forst.hessen.de
<https://www.hessen-forst.de>

Standort Gießen (GI)

Europastr. 10-12 • 35349 Gießen
☎ 0641/4991-0

<p>Landesbetriebsleiter</p> <p>Michael Gerst - ☎ KS 102</p> <p>Vertretung Jörg van der Heide - ☎ KS 105</p>

<p>Abteilung I Personal und Finanzen</p> <p>Rigobert Oberländer-Simanavicius ☎ KS 137</p> <p>Vertretung: *</p>			
<p>Sachbereich I.1 Organisation und Arbeitsschutz</p> <p>Thomas Gola ☎ KS 108</p>			
<table border="1"> <tr> <td> <p>Sachgebiet I.1.1 Zentrale Dienste</p> <p>Jonas Friedrich Rabe ☎ KS 196 ☎ GI 162</p> </td> </tr> </table>	<p>Sachgebiet I.1.1 Zentrale Dienste</p> <p>Jonas Friedrich Rabe ☎ KS 196 ☎ GI 162</p>		
<p>Sachgebiet I.1.1 Zentrale Dienste</p> <p>Jonas Friedrich Rabe ☎ KS 196 ☎ GI 162</p>			
<p>Sachbereich I.2 Informationstechnologie</p> <p>Günter Kaufmann ☎ GI 319</p>			
<p>Sachbereich I.3 Personal</p> <p>Holger Henning ☎ KS 134</p>			
<table border="1"> <tr> <td> <p>Sachgebiet I.3.1 Weiterbildung und Personalentwicklung</p> <p>Horst Kabuth ☎ KS 179</p> </td> </tr> </table>	<p>Sachgebiet I.3.1 Weiterbildung und Personalentwicklung</p> <p>Horst Kabuth ☎ KS 179</p>		
<p>Sachgebiet I.3.1 Weiterbildung und Personalentwicklung</p> <p>Horst Kabuth ☎ KS 179</p>			
<p>Sachbereich I.4 Finanzen</p> <p>Rigobert Oberländer-Simanavicius ☎ KS 137 m.d.W.d.G.b.</p>			
<table border="1"> <tr> <td> <p>Sachgebiet I.4.1 Beschaffung, Fuhrpark</p> <p>Matthias Heiwig ☎ KS 178</p> </td> </tr> <tr> <td> <p>Sachgebiet I.4.2 Finanzbuchhaltung, Steuern</p> <p>Jörn Kessler ☎ GI 391</p> </td> </tr> <tr> <td> <p>Sachgebiet I.4.3 Budget, Controlling</p> <p>Reinhold Stroh ☎ GI 369</p> </td> </tr> </table>	<p>Sachgebiet I.4.1 Beschaffung, Fuhrpark</p> <p>Matthias Heiwig ☎ KS 178</p>	<p>Sachgebiet I.4.2 Finanzbuchhaltung, Steuern</p> <p>Jörn Kessler ☎ GI 391</p>	<p>Sachgebiet I.4.3 Budget, Controlling</p> <p>Reinhold Stroh ☎ GI 369</p>
<p>Sachgebiet I.4.1 Beschaffung, Fuhrpark</p> <p>Matthias Heiwig ☎ KS 178</p>			
<p>Sachgebiet I.4.2 Finanzbuchhaltung, Steuern</p> <p>Jörn Kessler ☎ GI 391</p>			
<p>Sachgebiet I.4.3 Budget, Controlling</p> <p>Reinhold Stroh ☎ GI 369</p>			

<p>KVP-Koordination</p> <p>Michael Rost ☎ KS 116</p>

<p>Abteilung II Waldentwicklung und Umwelt</p> <p>Stefan Nowack ☎ GI 254</p> <p>Vertretung: *</p>			
<p>Sachbereich II.1 Waldbau, Klima und Waldnaturschutz</p> <p>Dr. Jürgen Willig ☎ GI 300</p>			
<table border="1"> <tr> <td> <p>Sachgebiet II.1.1 Waldbaugrundlagen</p> <p>Dr. Beate Wenzel ☎ GI 353</p> </td> </tr> </table>	<p>Sachgebiet II.1.1 Waldbaugrundlagen</p> <p>Dr. Beate Wenzel ☎ GI 353</p>		
<p>Sachgebiet II.1.1 Waldbaugrundlagen</p> <p>Dr. Beate Wenzel ☎ GI 353</p>			
<p>Sachbereich II.2 Forstbetriebsplanung</p> <p>Florian Schwarz ☎ GI 348</p>			
<table border="1"> <tr> <td> <p>Sachgebiet II.2.1 FE Büro</p> <p>Stefan Ambraß ☎ GI 362</p> </td> </tr> <tr> <td> <p>Sachgebiet II.2.2 FE-Außendienst</p> <p>N.N. ☎ GI</p> </td> </tr> <tr> <td> <p>Sachgebiet II.2.3 Betriebsinventuren</p> <p>Christina Lorey ☎ GI 350</p> </td> </tr> </table>	<p>Sachgebiet II.2.1 FE Büro</p> <p>Stefan Ambraß ☎ GI 362</p>	<p>Sachgebiet II.2.2 FE-Außendienst</p> <p>N.N. ☎ GI</p>	<p>Sachgebiet II.2.3 Betriebsinventuren</p> <p>Christina Lorey ☎ GI 350</p>
<p>Sachgebiet II.2.1 FE Büro</p> <p>Stefan Ambraß ☎ GI 362</p>			
<p>Sachgebiet II.2.2 FE-Außendienst</p> <p>N.N. ☎ GI</p>			
<p>Sachgebiet II.2.3 Betriebsinventuren</p> <p>Christina Lorey ☎ GI 350</p>			
<p>Sachbereich II.3 Forstliche Geoinformation</p> <p>Dr. Mengistu Abiy ☎ GI 164</p>			
<table border="1"> <tr> <td> <p>Sachgebiet II.3.1 GIS-Datenmanagement</p> <p>Meike Rademacher ☎ GI 363</p> </td> </tr> <tr> <td> <p>Sachgebiet II.3.2 GIS-Analyse</p> <p>Dr. Manuel Weis ☎ GI 349</p> </td> </tr> </table>	<p>Sachgebiet II.3.1 GIS-Datenmanagement</p> <p>Meike Rademacher ☎ GI 363</p>	<p>Sachgebiet II.3.2 GIS-Analyse</p> <p>Dr. Manuel Weis ☎ GI 349</p>	
<p>Sachgebiet II.3.1 GIS-Datenmanagement</p> <p>Meike Rademacher ☎ GI 363</p>			
<p>Sachgebiet II.3.2 GIS-Analyse</p> <p>Dr. Manuel Weis ☎ GI 349</p>			
<p>Sachbereich II.4 Umweltbildung und Walderholung</p> <p>Frank Scheler ☎ KS 149</p>			

m.d.W.d.G.b. = mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt | *Abteilungsleitungen vertreten sich gegenseitig

Servicestelle Waldbewertung Armin Offer ☎ GI 351	Abteilung III Forstbetrieb und Dienstleistungen Jörg van der Heide ☎ KS 105 Vertretung: *
	Sachbereich III.1 Forstliche Produktion und Jagd Stefan Schnoklake ☎ KS 110 GI 158
	Sachbereich III.2 Rohholzverkauf Benjamin Krug ☎ KS 139
	Sachbereich III.3 Körperschaft- und Privatwald, Dienstleistungen Florian Rux ☎ KS 141 m.d.W.d.G.b.
	Sachbereich III.4 Liegenschaftsmanagement Michael Geiger ☎ KS 155
	Sachbereich III.5 Consulting Jörg Albrecht ☎ KS 143

Regionalleitung Forstämter Nord Dr. Jörn Westphal ☎ KS 162 m.d.W.d.G.b.
Regionalleitung Forstämter Mitte Harald Dersch ☎ KS 162
Regionalleitung Forstämter Süd Helmut Seitel ☎ KS 162
Interne Revision Harald Rebenstorff ☎ KS 146
Presse und Information André Schulenberg ☎ KS 167
Unternehmensentwicklung und Forschung NN ☎

Vorsitzender Personalrat Gesamtbetrieb Harry Trube ☎ 05504/805952 Vertreter Helmut Ruckert ☎ 0160/4707427	Schwerbehindertenvertreterin Gesamtbetrieb Gudrun Hermann ☎ 02772/470410 Vertreter Frank Spirk ☎ 0151/10860798
Vorsitzender Personalrat LBL Thorsten Vockenroth ☎ KS 117 Vertreter Marc Aßmann ☎ GI 151	Schwerbehindertenvertreter LBL Dirk Kaufmann ☎ KS 174 Vertreterin Ursula Schöner ☎ GI 170

Gleichstellungsbeauftragte Gesamtbetrieb Elfie Berg ☎ KS 159 Vertreterin Yvonne Heinemann ☎ KS 165
Gleichstellungsbeauftragte LBL Dr. Tina Schäfer ☎ KS 234 Vertreterin Elfie Berg ☎ KS 159
Datenschutzbeauftragter LBL Wolfgang Braun ☎ GI 247 Vertreter Helmut Beckel ☎ KS 155
AGG Beschwerdestelle Holger Henning ☎ KS 134

Lean-Management

KVP Teamarbeit im 3x3 Pilot 1

Anfang Dezember traf sich das „Kern-team“ des KVP 3x3 Pilot 1 zu seiner Jahresabschlussitzung des Jahres 2018. Es erfolgte eine Bestandsaufnahme der knapp einjährigen Arbeitsperiode mit folgenden Fragen:

1. Wo stehen wir?

Das „Kernteam“, mit Vertretern aus Forstamtsleitung, Personalvertretung und Beschäftigten der beteiligten Forstämter, kommt vierteljährlich zusammen. Diese Kernteamtreffen dienen dazu, die wichtigsten Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen vorzustellen, zu bündeln und die weiteren Schritte festzulegen.

Wir können auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr im 3x3 schauen. Neben den vierteljährlich stattfindenden „Kernteam-sitzungen“ haben sich Arbeitsgruppen (AG) zu den Themen Büroleitung, Waldarbeiterentlohnung, BLDH (Bereichsleitung Dienstleistung/Hoheit), Holzverkauf und Beschaffung gebildet. In diesen AGs treffen sich engagierte Mitarbeiter des jeweiligen Arbeitsbereiches aus allen drei Forstämtern. Sie werden stets von Frau Lückel oder Herrn Dr. Feldmann als zuständige KVP Trainer/-in methodisch unterstützt. Eine wichtige Aufgabe ist dabei die Systematisierung und Vereinheitlichung der unterschiedlichen Prozesse. Zu einem für alle drei Forstämter verbindlichen Standardprozess sowie die Kommunikation in die Belegschaft der drei Dienststellen.

Die getroffenen Regelungen werden in formellen Beschlüssen fixiert und ihre zeitnahe Umsetzung geregelt.

Oft müssen zunächst grundlegende Fragen und Hindernisse auf übergeordneter Ebene geklärt und ausgeräumt werden. Es stellen sich oftmals eigentlich banale Fragen, wie z. B.:

- Wo können wir die bearbeiteten Dateien ablegen, so dass alle betroffenen Mitarbeiter der drei Forstämter darauf zugreifen können?
- Darf ein BLDH eines Forstamtes auch in hoheitlichen Prozessen (Bsp. Stellungnahmen etc.) für eines der Nachbarforstämter tätig werden?



Harmonisierung von Prozessen im 3x3

3x3 Pilot 1 Herborn / Wetzlar / Wetzlar	3x3 Pilot 2 Fulda/ Burghaun / Hofbleber
Entwicklung der TSA Bögen	Übernahme der Vorlage und Erweiterung um die Spalten „Kern-, organisatorische, Unterstützungstätigkeit“ und „Bewertung“
Tätigkeitsfelder definiert, welche sinnvolle und abgrenzbare Arbeitspakete ergeben.	Übernommen
Detailtätigkeiten auf Forstamts Ebene (je FA) über die MA definiert	Detailtätigkeiten von Pilot 1 übernommen und durch Kernteam ergänzt
Detailtätigkeiten klassifiziert	-
Regionalisierungsmöglichkeiten geprüft	Regionalisierungsmöglichkeiten geprüft
Rücklauf und sichere Ablage der TSA-Bögen erarbeitet	Übernommen und angepasst
Entwicklung Organisationsplan und Struktur 3x3 (Kernbeam/ AG's), Ablage „G“, Informationsschreiben entwickelt	Übernommen
Anfragen an die Leitung „Fragen zum Holzverkauf“	-
Dialog Artikel, Gremieninformation	-

Fazit: Voneinander Lernen - fachlich und methodisch, lässt Teams (zusammen)wachsen.

Lernen und Weiterentwicklung im 3x3

Oft genug steckt der Teufel im Detail, so dass wir zeitweise den Eindruck hatten nur langsam voran zu kommen, aber das ist als „Pilot 1“ wohl ganz normal.

Sind diese Fragen geklärt bzw. die Hürden überwunden, werden die einzelnen Themenfelder durchlässiger für den gegenseitigen Austausch. Die Vereinheitlichung und Stabilisierung von Prozessen, ihre Umsetzung und ihre stetige Anpassung sind dabei eine Daueraufgabe.

2. Was haben wir erreicht?

Das im Rahmen des 1. Piloten erarbeitete Vorgehen hat sich als richtig

und zielführend erwiesen. Das Denken und die Problemlösung über Forstamts-grenzen hinweg sind in den AGs mittlerweile etabliert. Die Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung haben zugenommen. Eine Veränderung zum „WIR“ im 3x3 ist deutlich spürbar. Gemeinsam wird zielgerichtet an den forstamtsübergreifenden Prozessen mitgestaltet. Die „Prozessvereinheitlichung“ – aus 3 mach 1, ist bei teils sehr anspruchsvollen Aufgaben eine Herausforderung und fordert eine hohe Flexibilität und Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies ist über alle drei Dienststellen deutlich spürbar und ein voneinander Ler-



*Kernteamssitzung am 06.02.2019 im Forstamt Wetzlar
Hr. Ambraß, Hr. Oberländer-Simanavicius, Fr. Lückel, Hr. Schmoll, Fr. Bergner,
Fr. Jung, Hr. Krüger, Hr. Weber, Hr. Schmidt, Hr. Arnold, Fr. Karpa, Hr. Dr. Feldmann*

nen bringt erste Erfolge. Eine Harmonisierung einzelner Prozesse hat bereits stattgefunden, zum Beispiel im Bereich der Materialbeschaffung.

Bei vielen Beteiligten ist die anfängliche Skepsis gewichen. Die forstamtsübergreifende Zusammenarbeit sowie der Austausch werden als hilfreich und bereichernd empfunden. Viele haben die Erfahrung gemacht, etwas geben zu können und dafür Wertschätzung zu erfahren. Der Austausch ist dabei auch frei von Konkurrenzdenken oder Bewertung. Jeder bringt seine Erfahrungen, seine Ideen und seine Besonderheiten ein und profitiert beim sachbezogenen Austausch mit seinen Fachkollegen.

Besonders wertvoll sind die Möglichkeit der Urlaubs- und Krankheitsvertretung in den Bereichen, die je FA nur durch eine oder wenige Personen bearbeitet werden, aber auch die gemeinsame Bewältigung von Arbeitsspitzen ist ein lohnendes Ziel und stärkt die Zusammenarbeit und die Arbeitszufriedenheit. Dabei sind einheitliche Prozesse, als auch identische digitale Ablageorte der Daten Grundvoraussetzungen für das gegenseitige Vertreten.

In der **AG der BLDHs** konnten Bereiche identifiziert werden, die aufgrund der geringen Anzahl der Vorgänge je Forstamt oder der großen Spezifikation des Bereiches nun nicht mehr von jedem BLDH bearbeitet werden müssen. Beispielhaft kann die Betreuung der Arbeiten rd. um die Brückensanierung an der A45 genannt werden. Ein Kollege nimmt nun gegenüber den Bauträgern und beteiligten Behörden die Aufgaben für die anderen betroffenen Forstämter wahr. Ein weiteres Bei-

spiel ist der Einsatz der Mobilien Waldbauernschule, welcher jetzt zentral durch das Forstamt Herborn gesteuert wird. Die Idee zur Erstellung einer Vertragsbibel aus dem Forstamt Wetzlar wurde von den anderen aufgegriffen. Die Vertragsbibel ist eine vereinfachte Übersicht aller vorhandenen Verträge und erleichtert die Übersicht und Datenpflege. Darüber hinaus wurde ein einheitliches Vorlagenverzeichnis geschaffen und eine enge Zusammenarbeit in der Bauunterhaltung (Vergabeunterlagen für bestimmte Dienstleistungen) und im Naturschutz vereinbart. Als nächste Schritte sind hier eine enge Zusammenarbeit im Bereich übergreifender Großprojekte und Stellungnahmen, der Schaffung einer einheitlichen Unternehmerliste und eine Spezialisierung im Bereich von Windkraftanlagen vorgesehen.

In der **AG Beschaffung** wurden der im FA Wetzlar durch ein KVP Team erarbeitete Beschaffungsprozess für Verbrauchsmaterialien mit den Forstämtern Wetzlar und Herborn zu einem einheitlichen Standard weiterentwickelt. Für Forstpflanzenbeschaffung und die Dienstleistungen rund um die Kulturbegegnung ist dies derzeit in Arbeit.

In der **AG Jagd** wurde vereinbart, dass sich die Jagdsachbearbeiter bei Arbeitsspitzen gegenseitig unterstützen und im Bedarfsfall auch vertreten. Ein Wissenstransfer und eine Vereinheitlichung haben stattgefunden. Die gegenseitige Zugangsfreischaltung ist erfolgt.

In der **AG Büroleitung** ist ein gemeinsames Firmenregister erstellt wor-

den, mit dem gemeinsame Angebote eingeholt werden können. Des Weiteren werden Lösungswege verfolgt, wie alle SAP FI Buchungen im zentralen Buchungsservice in Gießen bearbeitet werden können. Hier läuft derzeit die Erprobung durch das Forstamt Herborn.

In der **AG Lohn** wird ab Januar ein einheitlicher Waldarbeiterentlohnungsprozess durch ein gemeinschaftliches „Lohnteam“ erprobt.

3. Wo wollen wir hin?

Die Anwendung und Einübung der KVP Methodik auf der Ebene der drei Forstämter in 2018 wird uns hoffentlich bei den anstehenden Herausforderungen in 2019 zugute kommen.

Wir müssen die technischen Möglichkeiten so nutzen und organisieren, dass wir die Arbeit zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern holen und sie so verteilen, dass sie unter den heutigen Bedingungen für alle Seiten zufriedenstellend erledigt werden kann.

Die bisherigen Erfolge ermutigen uns, unsere forstamtsübergreifenden Betrachtungen auszuweiten. Diese könnten in manchen Bereichen auch auf die Ebenen der Revierleitungen, Forstwirte sowie Funktionsbeschäftigten übertragen werden. Eine solche Ausweitung des Arbeitsauftrages muss vorher zwar mit dem Auftraggeber, der Landesbetriebsleitung, abgestimmt werden, erscheint an manchen Stellen aber sinnvoll. Gerade vor dem Hintergrund sich rasant ändernder und damit unsicherer Rahmenbedingungen. Mögliche Themen könnten hier der forstamtsübergreifende Einsatz leistungsgewandelter Forstwirte/Forstwirtinnen oder Forstwirt-Rotten sein.

Seit Herbst 2018 ist der 3x3 Pilot 2 mit den Forstämtern Fulda, Burghaun und Hofbieber am Start. Dieser profitiert bereits von den Vorarbeiten des Pilot 1 und verspricht in 2019 schnelle Fortschritte zu erreichen. So konnten die vom Pilot 1 definierten Tätigkeitsfelder und daraus entwickelte TSA (Tätigkeits-Struktur-Analyse), der Organisationsplan und die Struktur des Kernteams sowie der Arbeitsgruppen übernommen werden.

- Vasco Krüger, Revierleiter, Forstamt Wetzlar
- Jochen Arnold, Forstamtsleiter, Forstamt Herborn

Eine unbekannte Rarität in Hessen

Die Flatter-Ulme – Baum des Jahres 2019

Ein Baum, der seinen Namen den an langen Stielen im Wind flatternden Blüten und Früchten verdankt. In Hessen kommt die Flatter-Ulme selten vor, ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt in Osteuropa. Nach der letzten Eiszeit kam die Flatter-Ulme aus dem Baltikum eigenständig, also ohne menschliches Zutun nach Mitteleuropa zurück. Heute ist sie eine der namensgebenden Arten des FFH-Lebensraumtyps „Eichen-Ulmen-Eschen-Auenwälder am Ufer großer Flüsse“.

„Nasse Füße“ kein Problem

Flatter-Ulmen kommen v.a. in Flussauen und Bruchwäldern vor und zeigen eine hohe Toleranz gegenüber Überflutungen. Je nach Sauerstoffgehalt des Wassers und Jahreszeit können Flatter-Ulmen über 100 Tage pro Jahr auf überfluteten Böden überdauern. Auf vom Wasser durchweichten Böden bilden sie Brettwurzeln aus, die ihnen Stabilität verleihen.

Hinsichtlich der Nährstoffansprüche sind Flatter-Ulmen genügsam, weshalb sie auch auf anmoorigen Standorten und feuchten Sandböden wachsen können. Flatter-Ulmensamen benötigen zum Keimen hohe Luftfeuchtigkeit und offenen Boden, so dass sie auf Nassstandorten ein gutes Keimbett vorfinden.

Grundsätzlich ist die Flatter-Ulme in Hessen wenig erforscht, was daran liegen dürfte, dass ihr Holz in der Möbelherstellung wenig begehrt ist. Im Gegensatz zur Berg-Ulme, die als Möbelholz gesucht ist, hat sie besonders zähes Holz. Die mit der Zähigkeit einhergehende Elastizität des Holzes sorgte dafür, dass bereits in der Steinzeit Jagdbögen aus Ulmenholz gefertigt wurden.

Trotz dem Ulmensterben

Im Vergleich zur Berg-Ulme ist die Flatter-Ulme deutlich weniger anfällig gegen das Ulmensterben. Bedingt durch ihre Rindeninhaltsstoffe und Rindenstruktur wird sie von Ulmensplintkäfern deutlich seltener angefliegen als Berg- und Feld-Ulmen. Außerdem ver-



Flatterulme im Forstamt Groß-Gerau

fügt sie über recht gut ausgebildete Resistenzmechanismen gegen den Ophiostoma-Pilz.

Im Jahr 2010 verlegte die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt ihr Ulmenmutterquartier mit 94 verschiedenen Klonen südhessischer Herkunft auf eine Fläche des Forstamtes Reinhardshagen. 2014 initiierte das Forstamt Groß-Gerau eine Pflanzaktion für 600 Flatter-Ulmen im Naturschutzgebiet Mönchbruch. Die verwendeten Stecklinge stammten aus dem o. g. Mutterquartier.

In der Hartholzau des Naturschutzgebietes Kühkopf-Knoblochsaue kommen Flatter-Ulmen unterschiedlichen Alters vor. Die stärksten Exemplare erreichen Brusthöhendurchmesser von über einem Meter.

In der Mythologie fest verwurzelt – die Ulme als Stammutter der Menschheit

In der altisländischen Edda steht, dass die Frau durch göttlichen Einhauch aus einem ans Meeresufer gespülten Ul-

menstamm entstand. „Embla“ die Ulme ist somit in der nordisch-germanischen Mythologie die Stammutter der Menschheit. (Der Stammvater entstand demnach übrigens aus einer Esche.)

Die Kelten glaubten, dass sich in der Nähe von Ulmen gerne Feen aufhielten, die die Menschen verzauberten. Sie verehrten die Ulme als heiligen Baum und verknüpften sie mit einer edlen Gesinnung. Die Griechen hingegen sahen die Ulme als Symbole des Todes, der Träume und der Unterwelt.

Als „Baum der Gerechtigkeit“ wird die Ulme in Südfrankreich bis heute betrachtet. Ihr Status entspricht dem der Linde bei uns. Unter Ulmen wurde Recht gesprochen und das Wort Gottes verkündet.

Als Notfall-Mittel in der Naturheilkunde geschätzt

In Stresssituationen und als Notfallmittel bei drohenden Zusammenbrüchen wird die Ulme in Form von Bachblüte

Nr. 11 in der alternativen Medizin eingesetzt. Sie soll in dieser Form Menschen helfen, die sich einer Situation nicht gewachsen fühlen.

Die Ulmenrinde mit den darin enthaltenen Wirkstoffen wird als traditionelles Heilmittel zur Behandlung von Wunden, Entzündungen und Durchfallerkrankungen bei Mensch und Tier verwendet. Ulmenfrüchte kommen in der traditionellen chinesischen Medizin zum Einsatz.

■ *Katrin Bartsch, Unterstützung Presse und Information, Landesbetriebsleitung*

Neues von den Pflege-Guides

Um bei Eintritt einer Pflegesituation erste Informationen zu bekommen haben die Pflege-Guides Dagmar Leisten und Elfie Berg eine Broschüre „Pflege – ein Thema für alle“ im Intranet eingestellt:

Personal → audit berufundfamilie → Informationen zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege

■ *Elfie Berg, Pflege-Guide, LBL*

■ *Dagmar Leisten, Pfleger-Guide, NW-FVA*



Geschichte lebt im Reinhardswald

Zehn Jahre forstlicher Geschichtskreis Forstamt Reinhardshagen

Bereits am 5. Oktober vergangenen Jahres trafen sich aktive und ehemalige Förster und eine Försterin, um zu feiern und um die Zukunft des forstlichen Geschichtskreises des Forstamts Reinhardshagen zu sichern. Fast auf den Tag genau vor zehn Jahren gründete sich der Geschichtskreis für das Gebiet des Reinhardswaldes und den gleichnamigen Forstgutsbezirk.

Historische Schätze des Reinhardswalds für die Nachwelt bewahren

Revierleiter Martin Menke (bis 12/2018, ab 01/2019 BLP im FA Schotten) hatte vor einer Dekade die überzeugende Idee, forst- und verwaltungshistorisch sowie wald- und kulturgeschichtlich wertvolles Material und Artefakte vor dem Verfall oder Verlust zu sichern. Durch die großen Forstreformen 1973 und 2005 wurde aus den ehemals sieben nördlichsten hessischen Forstämtern im Reinhardswald das heutige Forstamt Reinhardshagen, 39 Revierförstereien wurden zu nunmehr 13. Nach Auflösung der Ämter und z.T. Aufgabe der Häuser fielen sehr viele, zeitgeschichtlich wertvolle Unterlagen an. Sie sind vor dem Altpapiercontainer durch den forstlichen Geschichtskreis gerettet und der forstgeschichtlichen Laien- und Fachwelt erhalten geblieben. „Ich bin sehr froh, dass wir im Forstamt Reinhardshagen diese Möglichkeit genutzt haben. Wir haben mit viel Herzblut und Sachverstand in vielen Treffen diese Schätze gerettet, katalogisiert und archiviert“, zeigt sich Martin Menke überzeugt. Dies ist umso bemerkenswerter vor dem Hintergrund, als der Reinhardswald schon immer ein besonderer Wald war: als landesherrschaftlicher Wald mit Wildschutzgebiet, Tierpark, Hutewäldern und Urwald und als größtes geschlossenes Waldgebiet mit einer einzigartigen Bedeutung auch über Hessen hinaus.

Geschichte lebt

Mittlerweile sind Forstamtsbibliothek und Forstarchiv unter dem Forstamts-



Geballter Forstsachverstand - 10 Jahre Forstlicher Geschichtsverein Forstamt Reinhardshagen (v. l.): Dr. Markus Ziegeler (Forstamtsleiter Reinhardshagen), Dr. Wolfgang Dertz, (Ministerialdirigent a. D.) Martin Menke (Ex-Revierleiter Ziegelhütte, jetzt BLP Forstamt Schotten), Dr. Ingrid Beitzen-Heineke (Tochter von Prof. Dr. Alfred Bonnemann, Forstwissenschaftler und Hochschullehrer der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen in Hann. Münden und ehemaliger Forstamtsleiter Gahrenberg), Dr. Wilfried Dietze (ehemaliger Forstamtsleiter Gahrenberg), Hubertus Fröhlich (ehemaliger Forstamtsleiter Hofgeismar und später Karlshafen), Dr. Norbert Teuwsen (ehemaliger Forstamtsleiter Reinhardshagen), Werner Eckel (ehemaliger Revierleiter Holzhausen), Wolfgang Leisten (ehemaliger Revierleiter Reinhardshagen), Fritz Mewes und Eberhard Albrecht (beide ehemalige Bereichsleiter Dienstleistung und Hoheit beim Forstamt Reinhardshagen. Es fehlt Wilfried Weber

dach sinnhaft ergänzt und gut katalogisiert untergebracht. Bei der internen Feierstunde mit dem ehemaligen hessischen Landesforstchef, Ministerialdirigent a.D. Dr. Wolfgang Dertz, dem amtierenden Forstamtsleiter Dr. Markus Ziegeler und seinen drei Vorgängern im Amt, Dr. Norbert Teuwsen (Reinhardshagen), Dr. Wilfried Dietze (Gahrenberg) und Hubertus Fröhlich (Karlshafen), den beiden pensionierten Revierleitern Werner Eckel (Holzhausen) und Wolfgang Leisten (Reinhardshagen) waren ebenfalls Fritz Mewes und Eberhard Albrecht anwesend, beides ehemalige Bereichsleiter für Dienstleistung und Hoheit im Forstamt Reinhardshagen, sowie Martin Menke.

Last but not least war mit Dr. Ingrid Beitzen-Heineke (pensionierte Holzverkäuferin der Niedersächsischen Staatsforsten Süd/Bergland) auch noch die kompetente ideelle Sachwalterin eines großen Schatzes mit im sprichwörtlichen Boot. Als Tochter von Professor Dr. Alfred Bonnemann, einem sehr versierten und beliebten, bereits 1979 verstorbenen Forstwissenschaftler und Hochschullehrer der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen in Hann. Münden, ist sie die Verbindungsperson zu vielen Geschichten, Personen und Ereignissen im Reinhardswald. Als gleichzeitiger Leiter des damaligen Forstamts Gahrenberg benannte Professor Bonnemann seiner-

zeit die „Ingridstraße“ am Gahrenberg anlässlich der Geburt seiner Tochter nach ihr.

Standardwerk „Der Reinhardswald“: kompakt und wissenswert

Auch verfasste Bonnemann das bekannte Standard-Werk „Der Reinhardswald“. Es ist der Klassiker über dieses Waldgebiet - verständlich geschrieben und gefüllt mit wertvollen forstfachlichen sowie wald- und kulturgeschichtlichen Informationen. Wie Dr. Dertz anmerkte „dass zu den meisten Bereichen [des Reinhardswalds] in dem Bonnemann-Buch alles geschrieben ist, das von Interesse ist.“ Bonnemann legte großen Wert auf die Darstellung der Waldentwicklung und des Waldwachstums und deren ökologische Voraussetzung - über lange Zeiträume hinweg. Beispielsweise beschreibt er die Territorialgeschichte des nordhessisch-niedersächsisch-westfälischen Raumes und der darin wirkenden politischen Kräfte. Er stellt auch deren Einflussnahme auf die Wald- und Forstwirtschaft dar; angesichts der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Diskussionen im Reinhardswald z.B. zu Windkraft und Salzlaugen-Auffangbecken eine bestehend aktuelle Betrachtungsweise. (Der Buchklassiker, Aufl. 2016, 18,- € bei Abholung, 21,- € bei Versand/zuzgl. Porto, kann beim Forstamt Rhhg. bestellt werden: Obere Kasseler Straße 27, 34359 Reinhardshagen, Tel.: 05544 9510-0, Fax: 05544 9510-40, E-Mail: Forstamt-Reinhardshagen@forst.hessen.de.)

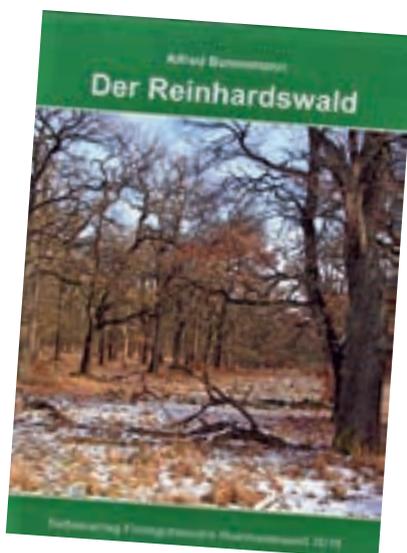
Wertvolle Sammlung: wald-, forst- und kulturgeschichtliche Juwelen

Der Reinhardshagener Forstamtsleiter Dr. Markus Ziegeler erinnerte an die Anfänge des Geschichtskreises und vor allem an den unermüdlichen Einsatz des Forstwirts-Kollegen Wilfried Weber. „Ohne sein tatkräftiges Engagement beim geordneten Aufbau in den Anfängen hätte dieses umfangreiche Material nicht katalogisiert werden können.“ Er erwähnte ebenfalls die wertvollen Beiträge Eberhard Albrechts, die dieser als Autor zahlreicher Artikel der Jahrbücher des Landkreises Kassel zum Fundus beisteuerte. Ziegeler hielt fest, „dass sich das Engagement und der lange Atem von allen Beteiligten gelohnt hat. Ich bin sehr zufrieden, dass wir diese wertvolle

Sammlung an geschichtlichen Zeugnissen unser Eigen nennen können“, resümierte der amtierende Hausherr zufrieden. In seinem Ausblick hielt er zudem fest, dass einzelne, kulturhistorisch sehr wertvolle Werke aus Gründen der professionelleren Lagerung an das Hessische Landesarchiv nach Marburg überführt werden sollen. „Nicht zuletzt werden sie dadurch überhaupt für einen größeren Kreis an Forschenden nutzbar.“ Denn damit werden sie in den bibliografischen Bestand der dortigen Bibliothek integriert und der Öffentlichkeit mit der nötigen konservatorischen Sorgfalt zugänglich, führte der forstgeschichtlich versierte Amtsleiter aus.

Hintergrund forstlicher Geschichtskreis Forstamt Reinhardshagen

Der forstliche Geschichtskreis besteht zurzeit aus 10 Mitgliedern. Die Sammlung aus alten, z.T. handgemalten Forstkarten, forstfachlichen Büchern, Fotos und verwaltungsfachlichen Schriften sowie hoheitlichen Anweisungen, Haupt-Merkbüchern, Schriften, Gesetzen sowie Erlassen u. v. m. stammt aus vormals sieben aufgelösten Forstämtern. Immer wieder konnten ergänzend aus Nachlässen wertvolle Werke erstanden werden und ergänzten den Bestand. Jüngst steuerte Dr. Beitzen-Heineke aus dem Nachlass ihres Vaters drei vergriffene Werke aus dem historischen Fundus bei. Damit sind die Geschichte des Reinhardswalds, der Forstpartie und die sozio-ökonomischen Verhältnissen über die



Buchklassiker Der Reinhardswald



Die „Erneuerte Forst- und Holz-Ordnung des Fürstenthums Hessen Casselischen Theils“, Cassel, Gedruckt bey Salomon Kürßner / Fürstlichen Hessische bestellten Buchdruckern, Anno 1683, beinhaltet auch einen Erlass vom 30. Juni 1763 zu den Forstbediensteten – erlassen „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Landgraf zu Hessen, Fürst zu Herbfeld, Graff zu Laßenelbogen, Dieß, Ziegenhain, Nidda, Schaumburg und Hanau, u. u. Ritter des Königl. Groß Britannischen Ordens vom blauen Hofenband, 2c., 1763.“

Jahrhunderte gut dokumentiert und archiviert.

Der Bestand ist aufgeteilt in: 1. Forstgeschichte (Forsteinrichtung, Karten, Versuchsflächen, Hutewald, Hutesteine); 2. Jagdgeschichte (Gesetze, Erlasse, Strecken, Wildschutzgebiet; Bilddokumente); 3. Organisation und Personal (Verwaltungsstrukturen, Personal, Persönlichkeiten); 4. Wirtschaftsbetrieb und Waldbau; 5. Wald und Wasser, Glashütten (Eisenhütten, Hügelgräber, Wüstungen, Zechenbetrieb); 6. Sitten und Gebräuche; 7. Historische Forstorte (Historische Karten, Ortsnahmen, Denkmale, etc.) und 8. Aufarbeitung von Fotomaterial und Bildern.

Ansprechpartner für Recherchen oder Überlassungen von forstfachlich oder waldhistorisch interessanten Werken: Martin Menke,

■ Katharina Brämer, FA Reinhardshagen

Alten Kellerfunden neues Leben eingehaucht Informationen aus 4000 Bodenprofilen verfügbar

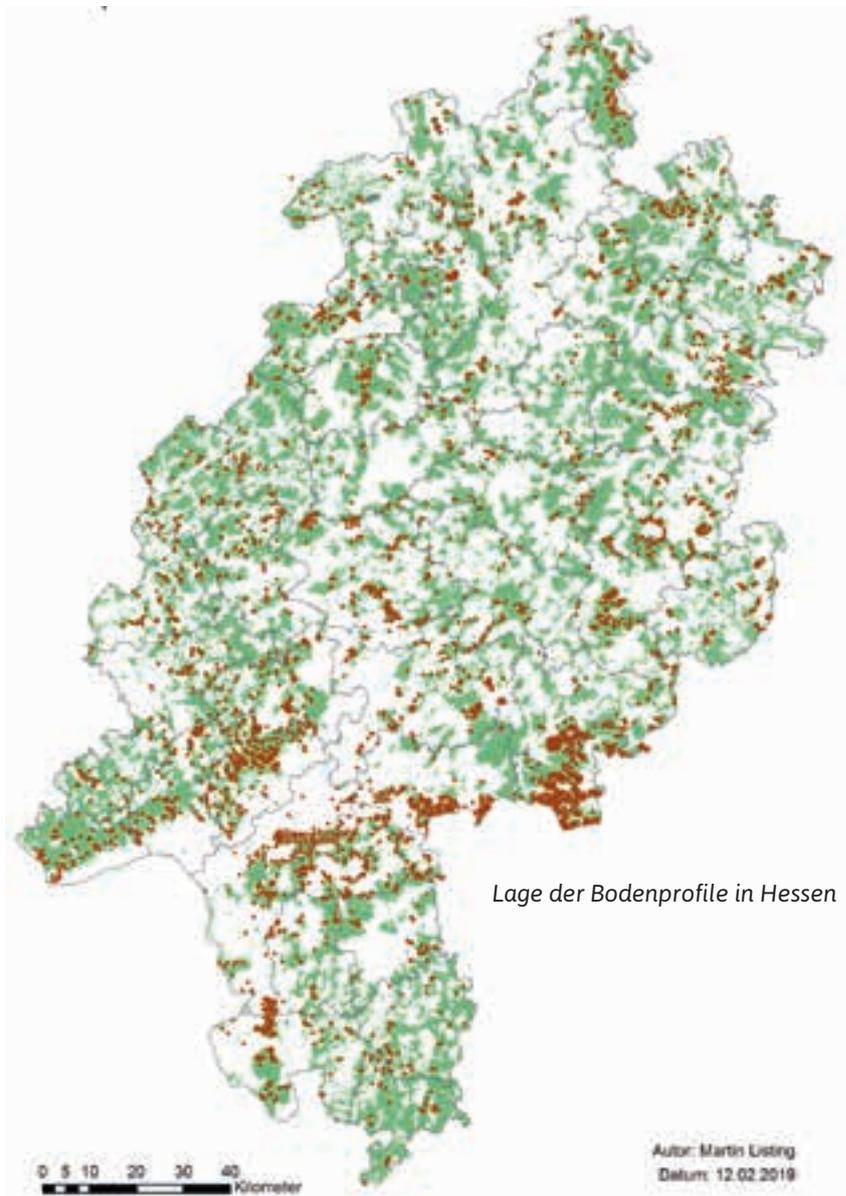
In der Ausgabe 02/2018 wurde das Verbundprojekt „Klimarisikokarten Forst“ bereits vorgestellt. Der Landesbetrieb HessenForst stellt als Projektpartner betriebliche Informationen für andere Teilprojekte zur Verfügung. Im Zuge dessen erinnerte man sich der zahlreichen Bodenprofilbeschreibungen, die in den Kellerräumen der Landesbetriebsleitung in Gießen im Dornröschenschlaf lagen. Standortskartierer und einige Generationen von Referendaren haben diese Bodenprofile im Zuge der Forsteinrichtung angelegt. In den vergangenen 10 Monaten wurden die Aufnahmebögen von standortkundlich geschulten Personen in eine Datenbank eingegeben und damit „wachgeküsst“. Dabei galt der Grundsatz: „So wenig wie möglich und so viel, wie nötig“ um statistische Auswertungen zu ermöglichen.

Frage: Wer kann sich noch an die Forstämter Burgjoß oder Rhoden erinnern?

Über die Hälfte der Bodenprofile wurde in den Jahren 1977-1989 angelegt. Die alten Ortsangaben wurden in das aktuelle Forstamts- und Abteilungsnetz überführt. Nach einigen Forstreformen haben sich jedoch Abgrenzung und Namen von Forstämtern durch Zusammenlegung und Auftei-



Standortkundliche Exkursion im Forstamt Waldeck 1969



lung zum Teil sehr stark verändert. Es erforderte detektivisches Geschick, die bis zu 60 Jahre alten Profile zu verorten. Dabei halfen alte Karten (aus echtem Papier!). Nicht mehr aktuelle bodenmorphologische Bezeichnungen wurden übersetzt.

Zusammen mit anderen Profildaten stehen jetzt Informationen aus rund 4000 Profilen zur Verfügung. Die Karte gibt einen Eindruck, wie die Profile in Hessen verteilt sind.

Im nächsten Schritt wird für jede Substratgruppe und Geländewasserhaushaltsstufe ein statistisch abgesichertes Leitprofil ermittelt. Ein Leit-

profil stellt ein ideelles mittleres Profil dar, welches aus einer Vielzahl unterschiedlicher Profile berechnet wird. Sie stehen dann für Anwendungen in den übrigen Teilprojekten zur Verfügung.

Die in Wert gesetzten und qualitätsgeprüften Informationen aus den Bodenprofilen können nun auch für Zwecke der Aus- und Fortbildung genutzt werden und einem weiteren interessierten Personenkreis im Landesbetrieb zur Verfügung stehen.

- Martin Listing, wissenschaftlicher Mitarbeiter, LBL Gießen
- Thomas Ullrich, LBL Gießen

Herzlichen Glückwunsch! Michael Gerst wird 60

Am 12. März 2019 vollendet der Leiter des Landesbetriebs Hessen-Forst Michael Gerst sein 60. Lebensjahr. Seit Gründung des Landesbetriebs am 1. Januar 2001 ist er verantwortlich für einen der größten mitteleuropäischen Staatswaldbetriebe und zugleich Dienstleister für kommunale und private Waldbesitzer in Hessen.

Michael Gerst stammt aus Breitenbach am Herzberg, einer Stadt inmitten ausgedehnter Wälder in dem sehr walddreichen Osthessen. Nach Abitur in Bad Hersfeld, Studium in München, Referendarzeit in der Hessischen Landesforstverwaltung u. a. im Spesart erfolgte 1986 seine Anstellung im Forstministerium in Wiesbaden als Hilfsreferent im Personal- und Organisationsreferat der Landesforstverwaltung. 1992 übernahm er die Leitung des Forstamts Wiesbaden-Chausseehaus. Seit nunmehr 18 Jahren ist er der Leiter des Landesbetriebs Hessen-Forst.

Zum Ende des letzten und Anfang des neuen Jahrhunderts entstand in den Hessischen Verwaltungen Reformbedarf. Im Forstbereich war die Gründung des Landesbetriebs Hessen-Forst das Resultat dieser Modernisierung und Erneuerung.

Sowohl in seiner Zeit im Ministerium, wie auch als Forstamtsleiter, hatte Michael Gerst schon viele Initiativen, Impulse und Neuerungen vorangebracht im Bereich der Personal- und Mitarbeiterführung, der Organisationsverbesserung, des Qualitätsmanagement, der kritischen Analyse von Abläufen, der Kunden- und Ergebnisorientierung. Dies waren wichtige Kompetenzen, die die Auswahl zum Leiter des Landesbetriebs durch Staatsminister Wilhelm Dietzel wohl begründete. Und es waren die Kompetenzen, die nötig waren, die Gründungsjahre sehr erfolgreich zu meistern. Mit einer neuen Organisation war es allein nicht getan. Die prekäre Lage des Landeshaushaltes zwang die Landesregierung zu gravierenden Sparmaßnahmen, was in den gegebenen Kostenstrukturen auch weitere Organisationsveränderungen und Personalreduzierungen im Forstbereich erforderte.



Der Leiter des Landesbetriebes, Herr Michael Gerst

In nur einem halben Jahrzehnt wurde die Zahl der Forstämter in Hessen mehr als halbiert, ein Nationalpark incl. Nationalparkamt gegründet, das Versuchswesen mit den Ländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt zusammengefasst und eine vormals 3-stufige Verwaltung in einen effizienten Betrieb umgewandelt. Und im verflixten 7. Jahr 2007 traf der Sturm Kyrill auf Forstämter, Reviere und eine Mitarbeiterschaft in neuen Strukturen.

Michael Gerst hat einen enorm großen Anteil daran, dass alle diese Herausforderungen bewältigt und gemeistert wurden. Unter seiner Führung wurden die notwendigen Veränderungen zielstrebig und klar realisiert. Es gelang zudem die Aufgaben und Ziele des Unternehmens uneingeschränkt und weitgehend reibungslos zu erfüllen. Die Zufriedenheit der Partner der Holzbranche, die Kundentreue der kommunalen und privaten Forstbetriebe, sind Ausdruck dafür, dass das „change management“ im Betrieb ohne Leistungsabfall funktionierte.

Alles dies zahlte sich nach Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 in den nachfolgenden Jahren aus, mit den Ergebnissen im Staatswaldbetrieb erfüllt der Betrieb unter der Leitung von Michael Gerst die Erwartun-

gen des Waldeigentümers zur vollsten Zufriedenheit.

In dieser Phase entwickelte Hessen-Forst darüber hinaus eine ambitionierte Naturschutzleitlinie. Bestehende Elemente des Prozessschutzes wurden dabei insbesondere erweitert, um flächendeckende Wirkung für die an Alt- und Totholz gebundenen Arten zu erzielen, um somit die Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung um ein wichtiges Themenfeld zu erweitern. Ebenso reibungslos setzte er die politisch gewünschte Zertifizierung des hessischen Staatswaldes gemäß des Forest Stewardship Council um und fügte die Vorgaben widerspruchsfrei in die betrieblichen Abläufe des Unternehmens ein.

Der Landesbetrieb steht aktuell unmittelbar vor einer Pensionswelle, denn die Jahrgänge der „Babyboomer“ erreichen die Altersgrenze. Auf Initiative von Michael Gerst gelang es in den Jahren 2013/14 zwischen der Landesregierung und dem zuständigen Hauptpersonalrat Vereinbarungen zu treffen, die eine planvolle Bewältigung dieser Situation ermöglicht. Dazu zählten Maßnahmen der Ausweitung der Tätigkeit und Verantwortung von Forstwirtschaftsmeistern, der weiteren Optimierung von Betriebsabläufen und der sehr frühzeitigen Rekrutierung von Nachwuchskräften („Voranbau“).

Michael Gerst zeichnet eine breite Exzellenz in allen Aufgaben eines staatlichen Forstbetriebs aus. Sein Fleiß, und seine Beharrlichkeit und seine Ausdauer und seine Belastbarkeit sind enorm.

Er hat unternehmerisches Denken und Handeln in dem Betrieb etabliert. Seine scharfe Analyse, sein Blick für das Wesentliche und sein Durchsetzungsvermögen sind weitere Stärken, die ihn zu einem Garant für erfolgreiches Forstwesen in Hessen machen.

Die Forstleute Hessens wünschen ihm zum 60. Geburtstag alles Gute, Gesundheit und weiterhin eine glückliche Hand zum Wohl der Menschen und der Wälder seiner hessischen Heimat.

■ Carsten Wilke, Leiter Abt. VI Forsten, HMUKLV

Rotes Moor, Gersfeld

40. Hessische Forstliche Nordische Skiwettkämpfe

Bei besten Bedingungen fanden am 03.02.2019 die 40. Hessischen Forstlichen Nordischen Skiwettkämpfe am Roten Moor in der Rhön statt. Professionell vorbereitet von der SKG Gersfeld, gingen insgesamt 95 Teilnehmende, immerhin 13 von HessenForst, ab 11 Uhr bei besten Wintersportbedingungen an den Start. Die Schnee- und Loipenqualität war über die gesamte Strecke hervorragend, wovon sich der Autor in jeder zweiten Kurve (unfreiwillig) aus nächster Nähe überzeugen konnte. Wie immens die Erfahrung und die Routine Einfluss auf die „Performance“ nehmen, ließ sich beim Blick auf die Platzierungen der einzelnen Altersklassen der HessenForst-Athleten erahnen. Wie bei Wein galt hier die Regel „je älter desto besser“ oder frei nach Truman Capote: „Wie viel Dürrtigkeit kann zwischen prallen Muskeln wohnen, welche Kraft in einem geschundenen Leib“. Bei bester Stimmung trafen sich alle Sportler gegen Mittag wieder, um die Kohlenhydratspeicher bei Kaffee und Bratwurst wieder aufzufüllen und über das Materialteam zu meckern, welches mal wieder das falsche Wachs aufgetragen hatte. Die abschließende Siegerehrung mit Vergabe der Medaillen war besonders bei den zahlreich teilnehmenden Kindern beliebt. Mindestens bei einem



Auf dem Siegereppchen: M. Brüggemann, G. Nies, F. Rux

Kind hinterließen die Förster einen bleibenden Eindruck: „Schießen könnt ihr ja super, nur für das Laufen solltet ihr noch ein bisschen mehr trainieren!“ Mitstreitende sind im kommenden Jahr

herzlich eingeladen teilzunehmen. Dann vermutlich wieder in Schotten!

■ Florian Rux, 1. Vorsitzender SG Forst, Kassel



Auflösung der Rätselseite:

1

Lösung:

■	■	■	■
■	■	■	■
■	■	■	■
■	■	■	■

H	L	B	M
M	B	H	L
B	M	L	H
L	H	M	B

EFNS 2019 – dieses Jahr im Bayrischen Wald

51. Europäische Forstliche Nordische Skiwettkämpfe

In der zweiten Februarwoche trafen sich mehr als 900 Biathletinnen und Biathleten aus 20 Nationen am Hohen Arber im Bayerischen Wald, um die 51. Europäischen Forstlichen Nordischen Skiwettkämpfe auszutragen.

Die Bedingungen hätten nicht besser sein können: mehr als eineinhalb Meter Schnee, moderate Temperaturen und Sonne satt ließen die fünftägige Veranstaltung zu einem wunderbaren, Europa vereinenden Treffen von Forstleuten und Waldbegeisterten werden.

Großes Rahmenprogramm

Bevor es allerdings am Mittwoch in das durchaus anspruchsvolle Hohenzol-

lern-Skistadion ging, wurde bei einer Reihe interessanter und gut organisierter Exkursion auf Schneeschuhen, Touren- und Langlaufski oder zu Fuß die Waldlandschaft des Bayerischen Waldes erkundet. Nicht nur der Nationalpark, sondern auch der Forstbetrieb der Hohenzollern, die Stadt Passau und die traditionsbehaftete Glasbläserkunst des Bayerischen Waldes standen dabei zur Auswahl.

Natürlich blieb auch genügend Zeit, die vielen Loipenkilometer der Umgebung zu Trainingszwecken zu erkunden. Je näher die Wettkampftage rückten umso hitziger wurde beim Abendessen in geselliger Runde über die Schneebeschaffenheit und den

„einzig richtigen“ Wachs für die Ski diskutiert.

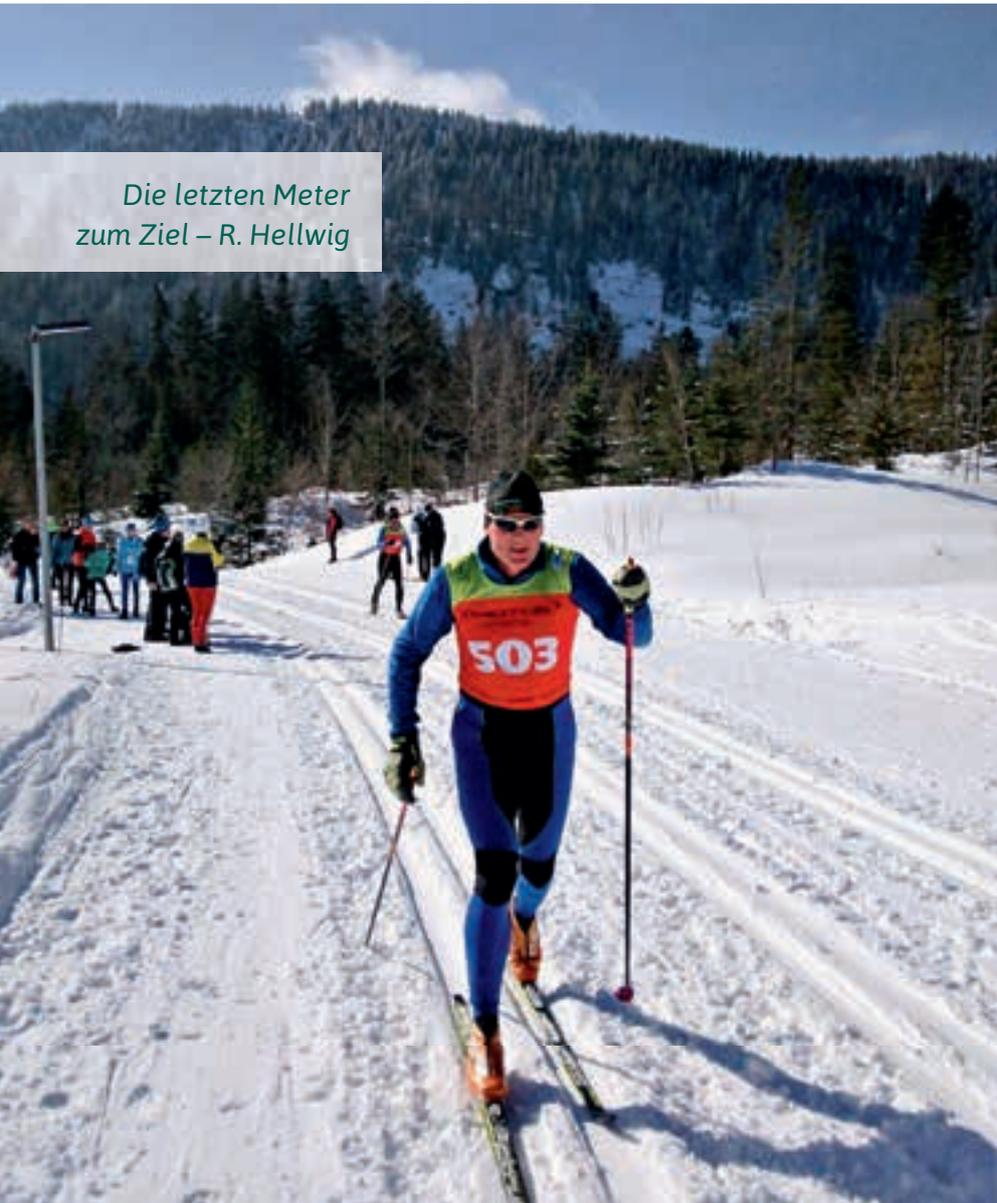
Für Anfänger und Profis

Gestartet wurde dann wahlweise in der klassischen Disziplin und/oder im freien Stil. Die Damen legten gute sechs Kilometer, die Herren gute neun Kilometer inklusive Schießen (KK, 50m, stehend angestrichen) zurück. Die Altersklassen bewegten sich dabei von „Kindergarten“ bis Ü80, die Rundenzeiten von Anfängerinnen und Anfänger bis Profi. Die drei Kilometer lange Wettkampfstrecke erwartete die Teilnehmenden mit 85 Höhenmetern und einigen Raffinessen. Am Freitag fand die Staffelwertung statt, in der drei Teams



Stark aufgestellt – das Team aus Hessen

Die letzten Meter
zum Ziel – R. Hellwig



aus Hessen in der Männerwertung und zwei Teams bei den Damen starteten.

Nachdem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter rund 40 unter hessischer Flagge zufrieden und angesichts der frühlinghaften Temperaturen reichlich aufgewärmt die Wettkämpfe beendet hatten, wurden bei strahlendem Wetter das *Fest der Nationen* eröffnet, neue Kontakte geknüpft und alte Freundschaften gepflegt. Jedes Team steuerte kulinarische Highlights seiner Region bei. Dabei wurde klar, wie klein die Unterschiede eigentlich sind: An jedem Stand gab es gute Wurst und so einiges an Flüssigem zu kosten. Jürgen Lenort scheute keine Mühe, die eigens mitgebrachte Feldküche anzufeuern, um Europa nordhessisches Weckewerk verkosten zu lassen.

Wer einmal dabei war, fährt wieder mit! In diesem Sinne mögen sich alle angesprochen fühlen, die schon einmal auf Langlaufski standen oder es ausprobieren möchten. Diese Kombination aus sportlicher Betätigung, einer Menge Spaß und netten Forstleuten aus ganz Europa sollte man sich nicht entgehen lassen.

■ Katrin Garus, LBL Kassel

■ Hilmar v. Bodelschwingh, LBL Kassel



Bereitete nordhessisches
„Weggewerch“ für die
Massen zu – Jürgen Lenort

8. bis 12. Mai 2019

WALDGesellschaft – 69. Forstvereinstagung in Dresden

Vom 8. bis 12. Mai 2019 findet die 69. Tagung des Deutschen Forstvereins in Dresden unter dem Motto „WALD-Gesellschaft“ statt. Zu der bundesweit größten Forsttagung werden über 1.000 Teilnehmer aus öffentlichen und privaten Forstverwaltungen, Wissenschaft, Forstpolitik, Holz- und Forstwirtschaft, Naturschutz sowie Waldinteressierte erwartet.

Die fünftägige Veranstaltung bietet neben dem bewährten Programmkonzept der vergangenen Jahre viele neue Höhepunkte. Darunter finden sich der große Waldmarkt von Sachsenforst, die Försterparty „Förster meets Dresden“ und der Science-Slam „Wald.Mensch.Gesellschaft.“. Auch die Sonderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden „Von Pflanzen und Menschen“ wird zur Tagung zu bestaunen sein.

Am Donnerstag stehen die fachlichen Seminare im Deutschen Hygiene-Mu-



seum im Vordergrund. Fünf verschiedene Seminarreihen mit jeweils mehreren Vorträgen beschäftigen sich mit den Themenfeldern Wald & Gesellschaft, Wald & Innovation, Wald & Ländlicher Raum, Waldkatastrophen und Forstwirtschaft im östlichen Europa. Bei der Festveranstaltung am Freitagvormittag erwarten die Teilnehmer die Festrede von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner und die Präsentation der tollsten Musikvideos aus dem Kreativwettbewerb „Wald meets Music“. Ab Mittag startet das Exkursionspro-

gramm, welches bis Sonntag läuft. Über 50 Halb-, Ganz- und Zweitages-Exkursionen werden Themen rund um den Wald behandeln und zu Zielen in ganz Sachsen sowie in Tschechien und Polen führen.

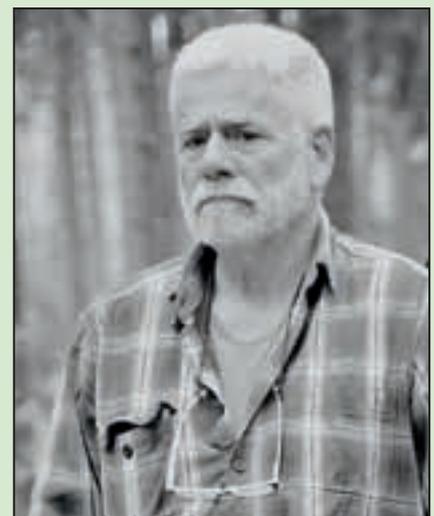
Weitere Informationen zu Programm und Anmeldung unter www.dresden2019.de

■ Katharina Reffelt, Deutscher Forstverein, Göttingen

Nachruf Walter-Thomas Fiebig

Walter Fiebig durchlief noch die interne Ausbildung für den gehobenen Forstdienst in Hessen, die er mit der Laufbahnprüfung im Jahr 1981 abschloss. Erste Einsatzorte waren die Forstämter Rotenburg und Diemelstadt, wo er als zweiter Funktionsbeamter im Betriebsdienst eingesetzt war. Richtig zufrieden war er allerdings erst, als er 1984 an die damalige Außenstelle der Oberen Naturschutzbehörde in Fulda wechseln konnte. Hier war er mit der Ausweisung von Naturschutzgebieten, der fachlichen Prüfung von Eingriffsvorhaben und diversen Artenschutzprojekten befasst und konnte so seine Liebe zur Natur und nicht zuletzt seine ornithologischen Kenntnisse in den Dienst der Aufgabe stellen. Sein größter beruflicher Wunsch, nämlich die Lei-

tung eines Reviers zu übernehmen, erfüllte sich 1988 mit der Übertragung der Stelle des Leiters der Revierförsterei Wohratal. Dieses Revier durfte er über 30 Jahre lang betreuen. Hier gab er vielfältige Impulse im Hinblick auf die Waldstruktur, die Gehölzartenvielfalt, die Schaffung neuer Biotope und den Erlebniswert des Waldes. Aus der engen Verbindung zu seinem Revier hat er seine Zufriedenheit geschöpft, hier hat er auch meist den größten Teil seines Urlaubs verbracht. Walter Fiebig gehörte zu denjenigen, die gerne auch nach Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze für den Wald tätig gewesen wären. Die Gelegenheit, das eventuell bei seinem Dienstherrn zu beantragen, war ihm allerdings nicht gegeben: Er ist am 21. November 2018 seiner



schweren Krankheit erlegen. Er hinterlässt eine große Lücke, aber auch viele Wahrzeichen in seinem Revier, die uns immer an ihn erinnern werden.

■ Eberhard Leicht, Forstamtsleiter, Forstamt Burgwald

Interview mit Forstbetriebsassistentin Hanna Stroh und Forstwirtschaftsmeister Udo Lustermann

Ein Rückblick: Landesgartenschau 2018

Das Interview wurde von Annemarie Hoff mit Forstbetriebsassistentin Hanna Stroh und Forstwirtschaftsmeister Udo Lustermann geführt. Hanna Stroh arbeitet seit 2017 im Forstamt Bad Schwalbach und hat die Angebote und Einsätze seitens HessenForst und des Forstamtes auf der Landesgartenschau 2018 organisiert und geleitet. Udo Lustermann engagierte sich maßgeblich bei der Planung und Durchführung der Aktionen.

Die 6. Hessische Landesgartenschau hat vom 28.04.2018 bis 07.10.2018 in Bad Schwalbach stattgefunden. Das Forstamt hat neben monatlichen Führungen auf der nahegelegenen Torna-dofläche und einer kleinen Dauerausstellung im Grüngürtel, insbesondere die Waldwoche im September gestaltet. Während dieser Woche hatte das Forstamt einen Stand auf dem Gelände und informierte im Kurhaus mit einer Ausstellung über die Entstehung des Nachhaltigkeitsgedankens. Daneben begleitete es die „Modellbahn“-Ausstellung „Holz auf der Spur“. Besonders beliebt waren das Waldpflgetandem,

das Brennholzgewinnspiel und ein Kindertisch mit Quiz- und Malangebot am Forstamtsstand auf dem Gelände.

Welche drei Dinge haben Ihnen am Besten gefallen an der Landesgartenschau / am Auftritt von HessenForst?

H. Stroh: Die Landesgartenschau war insgesamt ein großer Gewinn für Bad Schwalbach. Die Stadt hat in vielerlei Hinsicht von der Großveranstaltung profitiert.

Durch den Auftritt von HessenForst konnte die Forstwirtschaft wieder mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden.

Am Tag der grünen Berufe konnten wir beispielsweise vielen Schülern und Schülerinnen die verschiedenen Forstberufe „schmackhaft“ machen. Einige von ihnen sahen die Forstwirt-Ausbildung als eine interessante Option für ihren späteren Start in die Berufswelt.

U. Lustermann: Durch den Auftritt von HessenForst und unserem Forstamt sind wir mit vielen Menschen in Kontakt gekommen. Es hat viel Spaß ge-

macht, mit interessierten Besuchern ins Gespräch zu kommen und sich Ihren teils kritischen Fragen zu stellen. Da merkt man, wie wichtig es doch ist, zu vielen forstlichen Themen „Aufklärungsarbeit“ zu betreiben.

Wenn Sie eine Sache beim nächsten Mal anders machen würden, was wäre das?

H. Stroh: Ich würde die Dauerausstellung etwas ausführlicher und attraktiver gestalten, optimal sogar mit zeitweiser fachlicher Betreuung. Die einzelnen Exponate sind leider etwas untergegangen und wurden nicht wirklich zwischen all den anderen Angeboten wahrgenommen.

Auch für unsere Führungen, die leider nur sehr rar besucht wurden, hätte man so besser Werbung machen und die Themen miteinander verknüpfen können.

U. Lustermann: Ich fände es besser, über einen längeren Zeitraum als HessenForst präsent zu sein und nicht nur während der Waldwoche. Auch die Mithilfe umliegender Forstämter wäre für



so eine Großveranstaltung schön und wichtig. Solche Chancen sollten wir für unsere Öffentlichkeitsarbeit unbedingt nutzen.

Gab es ein besonderes Lob und von wem kam es?

H. Stroh: Es gab insgesamt eine Vielzahl positiver Rückmeldungen von den Besuchern während der Waldwoche. Selbst Besucher, die dem Forst gegenüber sehr kritisch waren und mit denen wir angeregt diskutierten, lobten uns am Ende und bedankten sich für die interessanten Informationen.

Was hätten Sie getan, wenn Sie unbegrenzt Geld für die Landesgartenschau gehabt hätten?

U. Lustermann: Ich würde eine dauerhafte Besetzung während der gesamten Landesgartenschau planen und in eine umfangreichere Präsentation von

HessenForst investieren.

Welches war die größte Überraschung im Zusammenhang mit der LGS?

H. Stroh: Ich war überrascht, wie sehr das Waldpflegetandem als Besuchermagnet wirkte. Das Fahrrad war während der Waldwoche jeden Tag fast durchgehend von morgens bis abends besetzt.

Negativ überrascht war ich leider davon, wie wenig Interesse sowohl bei den Besucher- als auch bei den Schulführungen bestand. Gerade die Schulführungen für die Mittel- und Oberstufe zu aktuellen und nachhaltigen Themen wurden kaum gebucht.

U. Lustermann: Es war erstaunlich, wie groß das Interesse der Besucher an Informationen zum Thema Forst und Wald doch war. Einige gingen in den Diskussionen fachlich sehr tief in die Materie ein.

Gibt es schon ein neues Groß-Projekt im Forstamt? Und wenn ja welches?

H. Stroh: Nein, ein weiteres Groß-Projekt ist momentan nicht geplant. Aber die von den Besuchern „erradelten“ Bäume auf dem Waldpflegetandem sollen im Rahmen unserer nächsten Pflanzung gesetzt werden. Hier soll ein Schild an der entsprechenden Fläche aufgestellt und ein kleiner Artikel für die örtliche Zeitung geschrieben werden. Das war den Besuchern während der Waldwoche sehr wichtig zu wissen, dass wir die Botschaft des Waldpflegetandems auch in die Tat umsetzen – und dieses Versprechen wollen wir natürlich halten.

■ Annemarie Hoff, Sachbearbeiterin Pul, LBL

Pressekonferenz in der LBL

Info-Offensive zur Waldschutzsituation

Immer wieder wurde schon in 2018 darauf hingewiesen, dass HessenForst die ernste Waldschutzlage offensiv auch in den Medien behandeln muss. Am 27. Februar fand nun in der Landesbetriebsleitung in Kassel eine Pressekonferenz statt, bei der über die aktuelle Waldschutzsituation berichtet wurde. Landesbetriebsleiter Michael Gerst und Abteilungsleiter Jörg van der Heide konnten dank sehr hohem Interesse von Journalisten aus Fernsehen, Radio und Zeitungshäusern die Lage in Hessens Staatswald realistisch darstellen und einen Ausblick auf das laufende Jahr geben. Hauptaugenmerk lag auf der Massenvermehrung des Buchdruckers, aber auch die Diplodia-Problematik in Süd- und Mittelhessen wurde angesprochen.

Wir tun was geht

Allen HessenForst-Beteiligten war es ein Anliegen, die Situation sachlich, ehrlich, mit der gebotenen Tiefe aber ohne übertriebene Hysterie darzustellen. Kernbotschaften waren:

- Die gewohnten Waldbilder werden sich durch neue Freiflächen, ungewohnte Ausblicke in die Landschaft sowie sterbende und später fehlende Bäume stark verändern.
- Für Waldbesucherinnen und Waldbesucher wird es – zumindest während des Sommerhalbjahres 2018 – zu Einschränkungen der Erholungsnutzung kommen: Die Bekämpfung der Borkenkäfer und anderer Schadorganismen macht umfangreiche Holzerntemaßnahmen erforderlich.
- Und eine ehrliche und wichtige Aussage: Wir Forstleute werden alles in unserer Macht stehende unternehmen, um die Auswirkungen der Borkenkäfermassenvermehrung zu begrenzen. Wie gut uns dies gelingen wird, ist nicht vorhersehbar: Die Intensität der Massenvermehrung ist stark abhängig vom Witterungsverlauf.

Bevölkerung sensibilisiert

Wichtig für diese proaktive Arbeit sind

valide und gut aufbereitete Daten aus den Betrieben und von den Kolleginnen und Kollegen der NW-FVA. In vielen Medien wurden diese Informationen aufgegriffen und in den Veröffentlichungen durch flankierende Interviews auf lokaler Ebene ergänzt. Wir können deshalb davon ausgehen, dass die ernste Lage wahrgenommen wurde und die Bevölkerung ein Stück weit sensibilisiert ist auf das, was im Wald passiert. Das war das Ziel.

Um das Thema präsent zu halten, ist nun eine kontinuierliche Berichterstattung der Forstämter erforderlich. Zahlreiche Anlässe sind geeignet, auf örtlicher Ebene über die Abläufe zu berichten und bei der Bevölkerung um Verständnis zu werben. Es bietet sich in diesem Zusammenhang an, auch die Bedeutung des Waldes als Klimaschützer zu thematisieren.

■ André Schulenberg und Petra Westphal, Stabstelle Presse und Information, LBL

Vier Submissionen mit guten Ergebnissen

Wertholz aus Hessen bleibt gefragt

Im Winterhalbjahr 2018/19 fanden in vier hessischen Forstämtern Wertholz-Submissionen statt.

Im Dezember 2018 startete das Forstamt Wettenberg. Im Angebot waren hier 762 Fm Eichenholz. Der teuerste Stamm wechselte für 7.448 € den Besitzer. Die durchschnittlichen Preise lagen nur knapp unter denen des Vorjahres. Im Vorjahr waren Rekordpreise erzielt worden.

Im Februar 2019 fanden nahezu zeitgleich Gebotseröffnungen in den Forstämtern Jossgrund und Jesberg statt. Wobei das Forstamt Jossgrund Nadel- und das Forstamt Jesberg Buntlaubholz und Eiche anbot.

Beim Nadelholz übertraf die Lärche alle Erwartungen. Der Durchschnittserlös je Festmeter lag 97 € über dem des Vorjahres. Der teuerste Lärchenstamm brachte 1.605 € ein.

In Jesberg war ein Riegelahorn teuerster Stamm der Submission und erzielte für die verkaufende Kommune 6.315 €/Fm. Die am höchsten bebotene Eiche wurde hier für 1.677 €/Fm zugeschlagen. Neben inländischen Holzkundinnen und Holzkunden reisten auch Interessierte aus Frankreich, Österreich, Polen und den Niederlanden an.

Im Forstamt Schlüchtern fand die diesjährige hessische Submissionsserie ihren Abschluss. Auf fünf Plätzen lagen insgesamt 3.214 Fm Eichenholz für Furnier- und Fassdaubenhersteller, Sägewerke und Holzhändler bereit. 28 Bieterinnen und Bieter nahmen das Angebot an. Der Durchschnittserlös je Festmeter lag nur zwei Euro unter dem des Vorjahres, das Spitzengebot lag bei 1.444 €/Fm.

Mit dem Ergebnis der Submissionen waren HessenForst sowie Verkäuferinnen und Verkäufer zufrieden. Die ausrichtenden Forstämter und alle beteiligten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer wurden mit den guten Ergebnissen für ihre Mühen belohnt. Und für die Waldpflege der vorherigen Förstergenerationen.

■ Max Krause, Holzverkauf und Katrin Bartsch, Pressestelle, beide Landesbetriebsleitung

Lärchenstämme auf dem Wertholzplatz



Leserbrief

Wind of Change = Wind of Chance

Als Förster möchte ich nachhaltige Waldbestände aufbauen und die Hessen-Forst-Zielsetzung umsetzen; einen Wald als Verpflichtung für Generationen.

Spätestens 2018 wurde der Klimawandel mit Sturm Friederike und einer folgenden nie dagewesenen langen Dürre deutlich. Fieberhaft versuchen wir Forstleute die massiven Sturmschäden und den Borkenkäferbefall in den Griff zu bekommen. Mit den überall angerissenen Beständen wird die nächste Windwurfkalamität mit Sicherheit nicht lange auf sich warten lassen. Noch nie wurde so deutlich, dass schnell eine Anpassung des Waldes an die klimatischen Veränderungen erfolgen muss, wenn in Zukunft ausreichend stabile Wälder wachsen sollen.

HessenForst hat hierzu die neue Richtlinie zur Bewirtschaftung des Staatswaldes (RiBeS) zu beachten. In dieser enthalten sind die für uns geltenden waldbaulichen Vorgaben und Leitgedanken mit dem dringlichen Ziel der Walderneuerung. Auch werden auf Grundlage aktueller Klimamodelle neue Waldentwicklungsziele erarbeitet.

Der Grundgedanke: Klimastabile, gemischte Wälder mit einer großen Risikostreuung durch kleinflächige Beteiligung möglichst vieler Baumarten.

In den nächsten Jahren werden wir diese Zielsetzung mit gleichbleibend geringer Forstwirtschaftszahl, größer werdenden Revieren und einer schwer zu findenden genügender Anzahl von Unternehmern bei voraussichtlich weitermäßigen Holzpreisen nicht erreichen

können. Zum Aufbau neuer Strukturen werden wir zusätzliche finanzielle Mittel benötigen.

Für einen stabilen Wald der Zukunft brauchen wir jetzt ausweichend Personal und Geld.

Dies müssen wir als die Experten für den Wald dringend den politischen Gremien verdeutlichen und aufzeigen: Vor Ort Termine mit politischen Entscheidungsträgern auf regionaler, Landes- und Bundesebene, Vorzeigen der augenscheinlichen Probleme des Waldes und der Forstwirtschaft sowie Hinweisen auf die finanziellen und personellen Probleme.

Versäumen wir dies, so sind wir mit großem Einsatz und Engagement stets bemüht und doch nicht erfolgreich – damit wollen wir nicht zufrieden sein.

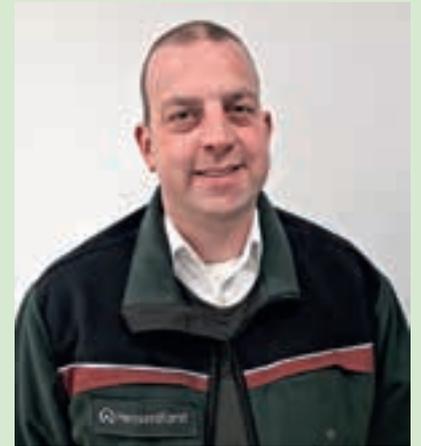
Ich bin mir sicher, dass die Gesellschaft unsere selbst gesetzten waldbaulichen Ziele zu 100% mitträgt. Sie wird uns in zehn Jahren nicht nach dem ökonomischen Erfolg in dieser schwierigen Zeit messen, sondern am Zustand des Waldes. Ohne ein massives „Auf die Politik zugehen“ wird sich der finanzielle und personelle Rahmen zur Bewältigung unserer Aufgaben nicht ändern. So würden wir sehr wahrscheinlich trotz intensiven Bemühens zweiter Sieger werden.

Das wollen wir nicht!

■ Jürgen Bachmann, Revierleiter,
Forstamt Frankenberg

Unser Team

7 Fragen an ...



Frank Stähler

Vorname und Name: Frank Stähler

Forstamt: Biedenkopf

Funktion: Büroleiter

Bei HessenForst seit: 2009

Kaffee oder Tee?

Ganz klar Kaffee, dazu gerne auch ein Stück Kuchen von meiner Kollegin Ulrike Happel

Was war Ihr größter Erfolg?

Als Volleyballtrainer mit einer Jugendmannschaft die Bronzemedaille auf einer Deutschen Meisterschaft gewonnen

Worüber können Sie lachen?

über mich selber. Leider können das viele Menschen nicht.

Als Kind wollten Sie sein wie ...?

Colt Seavers „Ein Colt für alle Fälle“

Welche Jahreszeit ist Ihnen am liebsten?

Die „Grillzeit“ (Jan.-Dez.)

Verraten Sie uns ein kleines Geheimnis...

Bin im Wald oftmals zu schnell unterwegs

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?

Die Vielseitigkeit der anfallenden Arbeiten, den mir eingeräumten Handlungsspielraum und die kurze Fahrtzeit.

Philipp Rieger und seine Entscheidung für HessenForst In die Forstwissenschaft gegoogelt

Philipp Rieger hat seinen Beruf gegoogelt. Er wurde 1984 in Essen geboren und wuchs im Süden der Stadt auf, wo die Metropolregion entlang ihres Namen gebenden Flusses grün und hügelig ist. Schon als Kind liebte er die Natur und wäre gern Zimmermann geworden wie der Großvater. Doch nach dem Abitur erlernte er zunächst den Beruf des biologisch-technischen Assistenten und verwarf hernach die Idee, Biologie zu studieren. Denn selbst mit einer Promotion ließ der Beruf des Biologen vermutlich nur ein Hangeln von Forschungs- zu Forschungsprojekt erwarten, ein Leben im Wartestand des akademischen Prekariats. Dann griff Philipp Rieger zum Computer: „Ich weiß nicht mehr, was ich eingegeben habe, aber bald schon landete ich bei den Forstwissenschaften auf der Website der Universität Göttingen. Ich wollte etwas draußen machen wie einst der Großvater als Zimmermann.“ Immer schon habe er dem Alpenverein angehört, Jugendgruppen geführt, Bergsport getrieben und draußen gerne mit Holz gearbeitet. Plötzlich erinnerten sich die Älteren in seinem Umfeld, dass er als Kind doch schon immer mal gesagt habe, er wolle Förster werden, und so wurde er es auch.

Nichts geht ohne Referendariat

Philipp Rieger begann das Studium 2007 und schloss es 2010 – nach Prak-

tika in Schweden und Norddeutschland – mit dem Bachelor ab. Drei Semester später hatte er im Herbst 2012 den Masterabschluss erreicht. „Dann kommt man von der Uni, glaubt man hat den Abschluss, und es geht los. Aber man braucht ein Referendariat, sonst ist man nichts“, erinnert sich Philipp Rieger. Er zog zurück zu den Eltern ins Ruhrgebiet und bewarb sich in verschiedenen Ländern um eine Referendarstelle, darunter auch in Sachsen und Nordrhein-Westfalen (NRW). Nach einem ersten Bewerbungsgespräch in Dresden, „sagten die Hessen zu, und von NRW hatte ich zu dem Zeitpunkt noch gar nichts gehört“.

Ein angestellter Freiberufler

Das Referendariat begann 2013. Nach dem Staatsexamen 2015 musste Philipp Rieger im Assessmentcenter des Landesbetriebs Hessen Forst ein zweistufiges Bewerbungsverfahren durchlaufen und trat in den Nachwuchspool des Höheren Dienstes ein. Seit dem 15. Oktober 2015 ist er Forsteinrichter für Nordwesthessen. Das ist der Raum von Kassel bis Marburg. „Ich gehe im Wald spazieren und zähle die Bäume“, beschreibt er seine Tätigkeit – freilich mit einem Augenzwinkern –, um aus den ermittelten Informationen das Nutzungspotential des Waldes abzuleiten: „Ich gebe dem Revierleiter Hinweise, in welchem Rahmen er sich bewegen darf. Wir legen Massen fest. Es geht um Festmeter, nicht um einzelne Bäume.“ Der Beruf des Forsteinrichters macht Philipp Rieger viel Freude. Er kann sich selbst organisieren wie ein „fest angestellter Freiberufler“. Er sei zwar „ein Stück weit Einzelkämpfer, aber ich arbeite mit dem Revierleiter zusammen, stimme mich mit ihm ab, wenn es etwa darum geht, ob wir Douglasie oder Tanne pflanzen.“ Philipp Rieger ist eigentlich immer im Außendienst, und sein zu Hause ist sein Büro.

Familienfreundlicher HessenForst

Philipp Rieger bewohnt mit seiner Frau ein Reihenhaus in Frankenberg. Es war gar nicht leicht, in der kleinen Stadt ein

Mietobjekt zu finden, denn der ländliche Raum in Nordwesthessen ist eine prosperierende Industrieregion mit innovativen, international agierenden Unternehmen. Bewusst wählte Philipp Rieger mit Frankenberg einen Wohnort an der Grenze zu Westfalen, denn seine Frau kommt aus Düsseldorf und ist verbeamtete Lehrerin in NRW. Im August 2017 zog sie nach Frankenberg mit der Geburt des ersten Kindes. Nach der Elternzeit will die Mutter wieder arbeiten. Jenseits der Landesgrenze im Hochsauerlandkreis hat sie eine Stelle gefunden. Kinder und Forst gehen indes gut zusammen, vor allem auf der Stelle als Forsteinrichter: „Ich kann meine Zeit einteilen. Das macht das Familienleben leichter. Das muss ich HessenForst hoch anrechnen: Seine Familienfreundlichkeit ist sehr gut. Ich habe noch von keinem Kollegen gehört, dass irgendetwas nicht möglich war in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ich verstehe nur nicht, warum es in der Landesbetriebsleitung in Kassel noch keine Kinderbetreuung gibt.“

„Der Beruf passt zu ihm“

„Den Reiz meiner Arbeit kann ich gar nicht in Worte fassen“, sagt Philipp Rieger: „Bei schönem Wetter durch den Wald zu laufen, das ist die reine Freude an der Arbeit.“ Seine Frau Lisa findet: „Der Beruf passt zu ihm. Denn er ist gerne in Bewegung und viel draußen. Er kann sich strukturieren, sich selber managen. Ich habe bei meiner Arbeit mehr Präsenzzeit, er hat mehr Freiheit. Mir würde bei seiner Arbeit das kollegiale Miteinander fehlen, das Kaffeetrinken mit den Kollegen.“

„Wir machen einen sehr guten Job“

„Häufig“, sagt Philipp Rieger, „stehe ich im Wald und rede mit den Leuten. Es gibt irgendwie nur zwei Typen von Gesprächspartnern. Die einen finden es toll, was wir machen. Für die anderen sind wir die Waldvernichter. Die vielen Nuancen dazwischen kommen gar nicht vor. Die Schweden, die machen einfach mal 10 Hektar Wald platt. Damit machen sie Klopapier für uns. Da



stört sich aber keiner dran, wenn er hier zum Papier greift. Ich will damit sagen: Wir machen einen sehr guten Job in Deutschland, und wir haben sehr hohe Standards. Aber wer sieht das schon? Prinzipiell habe ich auch nichts gegen Güte-Siegel. Aber Siegel machen nur Sinn, wenn sie keine Vergleichbarkeit suggerieren, die es nicht gibt. Da fehlt mir Transparenz.“

Es ist der Wald der Bürger

Philipp Rieger will „Nachhaltigkeit“ planen. Zugleich weiß er: „Es ist nicht mein Wald, sondern der Wald der hessischen Bürger, über den sie mittelbar in Wahlen entscheiden. Es macht schon einen Unterschied, wer politisch die Macht hat und Entscheidungen über den Wald trifft. Diese Entscheidungen treffen dann wiederum den Wald, aber erst in Dekaden werden die Folgen erkennbar.“

Was auf die Stimmung drückt

Etwa fünf Jahre sind seit Beginn des Referendariats vergangen, „und die Entscheidung, nach Hessen gegangen zu sein, bereue ich nicht“, sagt Philipp Rieger: „Die Struktur in Hessen ist gut. Wir haben eine relative große Zahl an Forstämtern. Hessen hat 41 und das viel grö-

ßere NRW hat sechzehn. In Hessen ist alles überschaubarer und familiärer.“ Philipp Rieger zitiert einen Kollegen aus Niedersachsen, der mit Blick auf die Forstamtsstruktur in Hessen von der „Insel der Glückseligen“ spricht. Das Betriebsklima sei „wirklich nicht schlecht, aber manchmal fragt man sich, was die da oben machen. Das drückt dann auf die Stimmung.“ Der Ausstieg aus der Verbeamtung in Hessen ist solch ein Thema, das die Laune trübt, ebenso wie die unterschiedliche Vergabe von Dienstfahrzeugen in Hessen und in den verschiedenen Landesforsten. Es gebe zwar ein Personalentwicklungskonzept in Hessen, spricht Philipp Rieger ein weiteres Thema an, und es heiße, man solle sich auf eine feste Stelle bewerben, „aber es gibt keinen vorhersehbaren Plan, wo es Stellen geben wird“. Philipp Rieger kann es „schon nachvollziehen“, dass es nicht immer planbar ist, wann welcher Kollege wo in den Ruhestand geht oder in ein anderes Bundesland wechselt. „Aber als Familienvater, da wünscht man sich mittelfristig schon mehr Planbarkeit.“ sagt Philipp Rieger. Er fordert „mehr Kommunikation, um die Bedingungen, unter denen der Gesamtbetrieb HessenForst arbeitet, besser zu verstehen.“

Neue Stelle im Forstamt Herborn

Auf eine feste, neue Stelle hat sich Philipp Rieger im Lauf des Jahres 2018 beworben und sie im Oktober angetreten. Er ist Bereichsleiter Produktion im Forstamt Herborn, denn er möchte sich beruflich entwickeln und eine neue Aufgabe kennenlernen. Auch Herborn liegt nahe an der Grenze zu NRW, was aufgrund der Stelle seiner Frau ein wichtiges Kriterium war. An seinen Arbeitsplatz muss er von Frankenberg aus nun weiterfahren als seine Frau an ihre Schule nebenan im Sauerland.

Der Zeitpunkt für den Stellenwechsel hätte „spezieller“ nicht sein können, sagt Philipp Rieger: „Die Bewältigung der Folgen des trockenen Sommers und der Windwürfe aus dem Frühjahr lässt einem wenig Zeit, sich in das neue Tagesgeschäft einzuarbeiten.“ In den folgenden Monaten versucht Philipp Rieger, sein Wissen von der Universität, das auf der vorigen Stelle nicht täglich gefordert war, zu mobilisieren, um in die neue Aufgabe hineinzuwachsen.

■ Claus Peter Müller von der Grün,
Freier Journalist, Kassel

Schnappschuss von Achim Bösser Obacht!

Wenn es mal wieder etwas länger dauert – ist das Fahrrad schnell eingewachsen...



Schicken Sie uns Ihren „Schnappschuss“!

Sie kennen geschichtsträchtige Orte im hessischen Wald oder solche mit kurioser Bezeichnung? Vielleicht haben Sie aber auch einfach nur ein tolles Foto geschossen? Dann schicken Sie uns Ihren „Schnappschuss“! Wir freuen uns über außergewöhnliche Bilder und spannende Erklärungen.

Ihr Redaktionsteam

Auf meiner neuen Lieblingsfichte wollte ich mich gerade von der letzten Nacht ausruhen. Lieblingsfichte wäre übertrieben, viele gibt's aber hier nicht mehr, nachdem in diesem Sommer alle braun geworden sind und dann von einer großen Maschine gefressen wurden. Nicht mal die Kronen haben sie mir gelassen meine Hessen Förster. Die wurden auch kurz und klein gehackt und weg gefahren.

Naja, gerade als ich mich ausruhen wollte, kam eine Gruppe von Hessen Förstern. Von Waldbaustraining und Wiederbewaldung sprachen Sie. Wieder Wald klingt gut. Hier ist ja nichts mehr außer ein paar Stubben. Gut – jagen lässt es sich schon. Seit hier statt Fichten wieder Gras wächst, gibt es auch wieder viele Mäuse.

Besorgt blicken meine Hessen Förster auf die kleinen Eichen, die seit über fünf Wintern hier wachsen und kaum höher sind als eine Maus lang. Ich weiß es noch wie heute, als Eddie Eichelhäher die Eicheln damals dort versteckt hat. Ich habe mit ihm gewettet, dass er die nie wieder findet. So kam es auch. Sie diskutieren über den dicken grünen Mann und die zahlreichen Gespräche mit ihm und irgendwas über Naturverjüngung. Irgendwie scheinen sie unzufrieden mit ihm zu sein. Verstehe ich nicht, schließlich ist er fast jeden Abend hier und sitzt immer fleißig auf dem Hochsitz. Füchse schießt er jedenfalls viele, Wildschweine auch. Mir macht hier also keiner die Beute streitig. Nur Rehe scheinen ihm nicht zu schmecken; die lässt er alle laufen. Sehr hoffnungsvoll sehen die Hessen Förster jedenfalls nicht aus. Schließlich hat sich der dicke grüne Mann hier erst eingerichtet, um noch viele Jahre hier Füchse zu jagen.

Als nächstes sprechen meine Förster von Pflanzung – Eiche hier, Douglasie dort. Auch von Hordengatter ist die Rede. Schnell sind sich alle einig, doch irgendwas bedrückt den Oberförster. Nach längerem Kopfschütteln rückt er mit der Sprache raus: er habe kein Geld und dürfte in nächster Zeit auch nichts pflanzen. Sofort verfinstert sich auch die Mine bei den restlichen Hessen Förstern. Einer der Förster berichtet, dass es in der Baumschule viele Pflanzen gäbe. Sie diskutieren noch kurz darüber, dass es mit dem Geld auch in Zukunft nicht besser werden würde. Es wusste auch keiner genau, ob die Baumschulden in ein paar Jahren noch genug Pflanzen anbieten könnten.

Besorgt und sichtlich frustriert ziehen meine Hessen Förster von dannen. Wie mir scheint kann ich hier noch lange Mäuse im Gras jagen. Naja, zumindest bis mir die Himbeeren und Brombeeren die Sicht versperren. Aber auch das macht nichts, da am Bestandesrand schon die nächsten Fichten braun werden. Wahrscheinlich muss ich mich auch bald nach einer neuen Schlafgelegenheit umschaun, wenn bald gar keine Fichte mehr da ist. Vielleicht war das mit der Eiche doch gar keine schlechte Idee?



Impressum

15. Jahrgang · März 2019 · Ausgabe 1/2019
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung des Herausgebers wieder.

Herausgeber:

Landesbetrieb HessenForst
Bertha-von-Suttner-Straße 3, 34131 Kassel

Redaktion:

Michelle Sundermann (V.i.S.d.P.), Jutta Döring,
Klemens Kahle, Bernhard Koch, Felix Reinbold,
Dr. Martin Rohde, Michael Rost, André Schulenberg,
Johannes Weidig

Herstellung:

Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH
Lotzestraße 22a, 37083 Göttingen

Abdruck:

Der Abdruck von Artikeln ist nur unter Angabe der Quelle erlaubt

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich Auflage: 3.220

Papier:

Papier aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt.

Die nächste Ausgabe

erscheint im Juni 2019

Redaktionsschluss hierfür ist der 15.05.2019
Bitte die Format-Vorlage nutzen (Laufwerk G:/
Vorlagen/HessenForst/Vorlage_Dialog).

Über Ihre Beiträge an HFRedMAZ@forst.hessen.de freuen wir uns!

Bildnachweis:

Titelbild	A. Andresen	S. 26	M. Meyer
S. 2	T. Ullrich	S. 27	K. Brämer
S. 3	Privat	S. 28	LBL/HessenForst
S. 4	U. Brandes	S. 29	P. Westphal
S. 5	F. Reinbold	S. 30	M. Brüggemann
S. 8	V. Gerding	S. 31	B. Stuhmann
S. 9	R. Weber	S. 32	K. Garus (o), H. Pfeffer (u)
S. 10	R. Weber	S. 33	E. Leicht
S. 11	FBZ	S. 34	H. Stroh
S. 12	T. Heiser (o), S. Scholl (u)	S. 36	A. Weber
S. 14	K. Röse, A. Schilling, L. Richter, M. Dreßler (piclease) (v.l.n.r.)	S. 37	Privat (o), M. Mahrenholz (u)
S. 14	W. Gailberger (piclease)	S. 38	C. Müller v. d. Grün
S. 15	E. Richter	S. 39	A. Bösser
S. 16	H. Beckel		
S. 21	M. Lückel		
S. 24	H. J. Arndt		
S. 25	H. Zettl		

